

Rundgang

Magazin für Unterricht und Bildung

Nach schlechten Pisa- Resultaten

Die fachdidaktischen Leiter der «Sprachstarken» fordern für die Oberstufe mehr Lesetraining

Ein Schweizer Lehrer in Ägypten

Patrik Wirz arbeitet mit Lehrwerken von Klett und Balmer

Schuldebatte

Was sind die Vor- und Nachteile einer Privatschule gegenüber der öffentlichen Schule?

Kostenlose Weiterbildung für Ihren Fremdsprachenunterricht

Über 700 Fortbildungen pro Jahr – seien Sie dabei!



Aktuell, praxisorientiert und von zu Hause aus



Unsere Referentinnen und Referenten verbinden in ihren Online-Seminaren Theorie und Praxis und halten Sie mit aktuellen didaktischen Fortbildungen auf dem Laufenden.

Online-Seminare



Ein breit gefächertes Workshopangebot bietet wertvolle Impulse für Ihre Unterrichtsgestaltung. Der virtuelle Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen inspiriert und motiviert.



NEU Mediathek: Tutorials und Webinaraufzeichnungen



Unser vielfältiges Angebot an Online-Seminaren – live, aufgezeichnet oder als Video-Tutorials in der Mediathek – ermöglicht qualifizierte Weiterbildung: weltweit, kompakt und ohne zu reisen.

www.klett-sprachen.de/fortbildungen
Besuchen Sie uns online und melden Sie sich an!



Ernst Klett Sprachen

Beratung:

Susanne Finger

Tel. +41 (0)26 · 5 25 40 90

s.finger@klett-sprachen.ch

Kundenservice Schweiz:

Tel. +41 (0)43 · 2 10 81 47

Fax +49 (0)7 11 · 66 72 20 65

kundenservice@
klett-sprachen.ch



Unsere Kataloge für die Schweiz finden Sie online:
www.klett-sprachen.ch

Sprachen fürs Leben!





«Rundgang» in Corona-Zeiten

Als die Arbeiten an diesem «Rundgang» angelaufen waren, brach die Corona-Krise gerade so richtig los. Wir haben schnell auf die neue Situation reagiert: Der Kundendienst wurde aufgestockt. So konnten wir die vielen Anfragen von Eltern und Lehrpersonen rasch beantworten. Um den Ansturm auf unsere digitalen Materialien zu bewältigen, wurde die Serverkapazität hochgefahren. Zudem stellten wir Kantonen und pädagogischen Hochschulen gegen eine Bearbeitungsgebühr kostenlose Zugänge zu sämtlichen digitalen Inhalten der Volksschule zur Verfügung. Wir haben über 200 000 Globallizenzen versandt.

Auch der «Rundgang» war vom Lockdown betroffen: Zwei fix geplante Schulbesuche fielen ins Wasser. Zum Glück hatten einige Interviews schon vorher stattgefunden, etwa das Gespräch mit Thomas Lindauer und Werner Senn, den fachdidaktischen Leitern der «Sprachstarken». Wir haben sie gefragt, wie mit dem Deutschlehrwerk die Lesefähigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert werden kann. Die aufschlussreichen Antworten lesen Sie ab Seite 18.

Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des «Schweizer Zahlenbuchs» gewähren wir Ihnen zudem einen Blick hinter die Kulissen – und Sie haben die Chance, mit Ihrer Klasse an einem Zahlenspiel-Wettbewerb teilzunehmen und einen schönen Beitrag für die Klassenkasse zu gewinnen (Seiten 14–15).

Wir wünschen Ihnen spannende Lektüre und gute Gesundheit!

Herzliche Grüsse

Yvonne Bugmann

Yvonne Bugmann

Redaktion «Rundgang»

Inhalt



Im Gespräch

Schweizer Lehrer in Ägypten

12 In der Schule der Lehrer, privat ein Freund

16 Aktuell

Pro & Kontra

26 Öffentliche Schule als Kitt der Gesellschaft?

Checkliste

32 Peacemaker: Streit schlichten auf dem Pausenplatz

Edulog

34 1 Zugang für alles – Edulog startet im August

Nicole Althaus – Kolumne

38 Der Tanz ums Kind

40 Kalender



Kindergarten und Primarschule

Ça roule

9 «Ça roule» ist auf Kurs

25 Jahre «Schweizer Zahlenbuch»

14 Blick hinter die Kulissen

Die Sprachstarken

18 «Es braucht auch auf der Ober- stufe Leseförderung»



Kreschendo

20 Begleitbände neu mit Beurteilungssystem

Wettbewerb

21 Hello, Aunt Annie!

Schweizer Zahlenbuch

22 Lektion to go: Und wie misst du?

Sekundarstufe I

Digitale Materialien

6 «digiOne wird mein bevorzugtes Werkzeug für den Unterricht»



Open World

28 Wie baut man Wortschatz auf?



Open World

30 Top up your English

Sekundarstufe II und Erwachsenenbildung

Le Cours intensif

35 Récrés romandes und eBooks



Neu und aktuell

36 Von «Adelante» bis zum «Unterrichtsjournal»

Attraktive Mengenrabatte

Für die Bestellung des gleichen Artikels gewähren wir folgende Mengenrabatte:

- ab 10 Stück – 5% Rabatt
- ab 20 Stück – 10% Rabatt
- ab 50 Stück – 12,5% Rabatt
- ab 100 Stück – 15% Rabatt

Impressum

Herausgeber

Klett und Balmer Verlag, Baar

Redaktion

Yvonne Bugmann,
Klett und Balmer Verlag,
und Textbüro Theresia Schneider,
Dresden

Korrektorat

z.a.ch gmbh, Langenthal

Gestaltung

Hansen Typografische Gestaltung und
Sager Visuelle Gestaltung, Luzern

Druck

Stämpfli AG, Bern

Rundgang

Das Klett und Balmer Magazin
erscheint dreimal jährlich.

Abonnement und Archiv unter
klett.ch/rundgang

Adressänderungen
rundgang@klett.ch

Bildnachweis

Titelbild: iStockphoto
S. 3: Peter Hofstetter
S. 4-5: Laura Barchi, Yasmin Frei,
Nadia Valente, iStockphoto
S. 17: Belkin
S. 21: zVg
S. 26-27: zVg
S. 32: iStockphoto
S. 33: zVg
S. 38: Kurt Schorner



NEUES LEHRWERKSFORMAT

«digiOne wird mein bevorzugtes Werkzeug für den Unterricht»

Seit Ende März ist «Prisma digiOne» erhältlich. Damit gibt es unser Natur-und-Technik-Lehrwerk komplett digital. Wir haben erste Feedbacks eingeholt und mit Projektleiterin Daniela Ganter über die wichtigsten Features und Vorteile gesprochen.

Text Yvonne Bugmann — Foto Henrik Viertel

In den vergangenen Monaten haben wir an der didacta DIGITAL Swiss, im Rahmen von Präsentationen und auf Einladung diverser Institutionen und Kommissionen den Prototyp unseres neuen digitalen Lehrwerksformats gezeigt. «digiOne» kam rundherum positiv an. Seit Ende März ist mit «Prisma digiOne» unser erstes Lehrwerk komplett als Webanwendung erhältlich. Wir haben zwei Personen gefragt, was ihr erster Eindruck ist: Dr. Karin Güdel und Thomas Frei. Karin Güdel ist die fachdidaktische Leiterin von «Prisma»; an der Entwicklung von «digiOne» war sie nicht beteiligt. Sie sagt: «Der Aufbau der Website mit den grossen Bildern und der grossen Schrift gefällt mir sehr gut und ist sehr übersichtlich.» «digiOne» ist wie eine Website zum Scrollen. Karin Güdel ist überzeugt: «Junge Menschen werden sich schnell darauf und mit den überschaubaren Funktionen zurechtfinden.» Als Dozentin für Naturwissenschaftsdidaktik an der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz ist ihr aber auch wichtig zu sagen, dass «digiOne» das Forschen und Entdecken am Objekt sowie das Forschungsjournal

nicht ersetzt. Im Natur-und-Technik-Unterricht werde weiterhin praktisch gearbeitet, experimentiert, beobachtet und von Hand gezeichnet. ««digiOne» bietet durch die Verlinkungen, die Navigation und die Möglichkeit, Benutzergruppen anzulegen, einen deutlichen Mehrwert zum gedruckten Lehrwerk.» Als grosses Plus für die Lehrperson empfindet sie das Nebeneinander von Lerninhalt und didaktischem Kommentar auf dem Bildschirm. «Für die Vorbereitung des Unterrichts kann das sehr hilfreich sein.»

Auch Thomas Frei, Seklehrer an der Kreisschule am Maiengrün in Dottikon (AG), äussert sich begeistert über «digiOne»: «Endlich ist der vollständige naturwissenschaftliche Unterricht für die ganze Oberstufe kompakt im Browser verfügbar. Das Navigieren zwischen den einzelnen Themen ist damit sehr einfach und übersichtlich. Das Einfügen von eigenen Notizen ermöglicht einen personalisierten Zugang zu den Unterlagen. «digiOne» wird mein bevorzugtes Werkzeug für den Unterricht von Natur und Technik sein.»



Daniela Ganter,
Projektleiterin «digiOne»

Daniela Ganter ist Programmleiterin beim Klett und Balmer Verlag und verantwortlich für die Entwicklung von «digiOne». Im Interview erklärt sie, worauf bei der Entwicklung des digitalen Lehrwerksformats geachtet wurde, welche zusätzlichen Möglichkeiten Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler erhalten und worauf bewusst verzichtet wurde.

Daniela, wie sieht das didaktische Konzept von «digiOne» aus?

Daniela Ganter: Das jeweilige Lehrwerk gibt das Konzept vor. «Prisma», unser Lehrwerk für den Natur-und-Technik-Unterricht auf der Sekundarstufe I, ist extrem handlungsorientiert. Daran ändert sich mit «Prisma digiOne» nichts. Das Lehrwerk ist digital, nicht der ganze Unterricht. Auch bei der Didaktik von «digiOne» gehen wir vom normalen Volksschulsetting aus, es wird also etwa berücksichtigt, dass es viel Gruppenarbeit gibt und die Lerngeschwindigkeiten unterschiedlich sind.

Bei «digiOne» ist uns die Handhabbarkeit sehr wichtig. Diese muss gut überlegt sein, damit die didaktischen Anliegen nicht verloren gehen. Die Jugendlichen und Lehrpersonen können Notizen und Markierungen anbringen, Videos verlinken, und die Lehrperson kann Gruppen bilden. Übrigens auch mit Kolleginnen und Kollegen im Schulhaus.

Unabhängig von «digiOne» führen die Schülerinnen und Schüler weiter Forschungsjournale – ob digital oder von Hand, ist aber ihnen beziehungsweise ihrer Lehrperson überlassen.

Worauf habt ihr bei der Entwicklung von «digiOne» besonders geachtet?

Das Lehrwerksformat muss übersichtlich und intuitiv bedienbar sein, und wir wollten es einfach halten, sodass Digitalaffine und weniger versierte Leute problemlos damit umgehen können. Wichtige Features müssen





Mit «Prisma digiOne» erschien Ende März unser erstes digitales Lehrwerksformat.

zuverlässig funktionieren. Wir haben bei der Entwicklung zudem darauf geachtet, dass alle Funktionen einfach ausbaubar sind, gerade auch in Hinblick auf andere Fächer. Und natürlich soll «digiOne» schön ausschauen und Freude machen.

Was war euch inhaltlich wichtig?

Bei den Inhalten haben wir darauf geachtet, dass sie in dem digitalen Medium anwendbar sind. Dazu gehören eine übersichtliche Navigation und ein klarer Aufbau. Im gedruckten «Prisma» gibt es etwa einen Text zu Chemie, und am Ende der Doppelseite finden sich Aufgaben zum Text. Digital funktioniert das so natürlich nicht, da die Schülerinnen und Schüler dann dauernd hin- und herscrollen müssten. In «digiOne» erscheint jetzt links der Text und rechts kann man gleich die Aufgaben dazu einblenden. Ein klarer Vorteil der Webanwendung. Bei der ganzen Entwicklung standen wir ständig in Kontakt mit Lehrpersonen, welche die Features getestet haben und uns Feedback dazu gaben.

Wie kommt man zu «Prisma digiOne»?

Wie bei allen unseren digitalen Materialien kommt man über unsere Lernplattform meinklett.ch zu «Prisma digiOne». Auch bei diesem Produkt ist keine komplizierte Verwaltung nötig: Einmal einen Code eingeben, und schon läuft die Lizenz; die Lehrperson kann selbst Gruppen erstellen, etwa für ganze Klassen oder Teilklassen. Ganz wichtig ist: Mit «digiOne» erfährt die Lehrperson keinerlei Einschränkungen, dafür erhält sie mehr Möglichkeiten. Über die Notizfunktion kann sie mit den jeweiligen Gruppen unterschiedlich kommunizieren und Anweisungen erteilen, Links hinterlegen und auf passende Videos verweisen. Die Lehrperson entscheidet, ob ihre Klasse Zugriff hat auf die Lösungen oder nicht. Und «digiOne» vereinfacht das Unterrichten, weil alle Lehr-

werksteile an einem Ort sind. Insbesondere die Möglichkeit, den Begleitband punktgenau einzublenden, dürfte für viele sehr hilfreich sein. Der Datenschutz wird bei Klett und Balmer generell sehr hochgehalten und ist auch in «digiOne» gewährleistet.

Gibt es Dinge, auf die ihr bewusst verzichtet habt?

Wir haben «digiOne» extra einfach gehalten. Natürlich gäbe es noch etliche Features, die man einbauen könnte und die dann vielleicht von zwei, drei Personen genutzt würden. Wir wollten das Lehrwerksformat aber nicht überladen und zuerst schauen, was gebraucht wird. Wo ein wirkliches Bedürfnis da ist, bauen wir aus. Bewusst verzichtet haben wir auch auf eine 1:1-Notizfunktion. Wird innerhalb einer Gruppe eine Notiz gepostet, sieht das jeweils die ganze Gruppe. Schülerin A kann also nicht exklusiv Schülerin B eine Notiz zukommen lassen. Wir wollten keine Chatfunktion ermöglichen, damit die Notizen wirklich unterrichtsrelevant bleiben.

Welche Rolle kommt der Lehrperson im digitalen Zeitalter zu?

Mit digitalen Lehrwerken arbeiten Kinder und Jugendliche selbstständiger. Die Lehrperson muss nicht alles vorzeigen oder dreimal wiederholen, sondern kann auf die entsprechende Notiz in «digiOne» verweisen. Da in wenigen Monaten bereits die Materialien von «Prisma 1 und 2» in «digiOne» zur Verfügung stehen, können die Schülerinnen und Schüler auch selbstständig Inhalte repetieren oder neue Inhalte erarbeiten. Das bedeutet eine gewisse Effizienzsteigerung, und es bleibt mehr Zeit für den einzelnen Schüler. Auch Inhalte von anderen Plattformen sind leichter verfügbar, da die Jugendlichen ja bereits vor dem Computer, dem Tablet sitzen. Der Zugriff auf Simulationen oder Animationen erfolgt ebenfalls unkompliziert über das digitale Lehrwerk.

Was sind die Vorteile von «digiOne» gegenüber Printprodukten?

Das Lehrwerk ist digital dauernd verfügbar, und alle Lehrwerksteile sind an einem Ort. Sobald «Prisma» vollständig erschienen ist, haben die Schülerinnen und Schüler auf alle drei Bände Zugriff. Sie können einfach nachschlagen, wenn ein Thema erneut vorkommt. Zudem finden es viele Schülerinnen und Schüler motivierend, online zu arbeiten.

Wie geht es weiter mit «digiOne»?

Jetzt erscheint mit «Prisma digiOne» das erste «digiOne», weitere Lehrwerke sind in Arbeit und werden bald folgen. Für andere Fächer oder Stufen braucht es bestimmt neue Funktionen, die Entwicklung ist somit nie zu Ende. Wir sind sehr gespannt, wie die Features von den Lehrpersonen und Lernenden effektiv angewendet werden und wo ein Bedürfnis nach Weiterentwicklungen besteht. ○

→ klett.ch/digione

NÄCHSTE «digiOnes»

Zu folgenden Lehrwerken sind «digiOnes» in Planung:
Open World digiOne: 2021
C'est ça digiOne: 2022
Französisch am KV: 2022

ÇA ROULE

«Ça roule» ist auf Kurs

Nächsten Winter erscheint Band 1 von «Ça roule», unserem Lehrwerk für Französisch als erste Fremdsprache. Die Schülerinnen und Schüler dürfen sich auf spannende Themen, einen alltagsnahen Wortschatz und viele Übungen freuen, die Lehrperson auf hilfreiches Unterstützungsmaterial.

Text Yvonne Bugmann

Trifft man jemanden, grüsst man sich erstmal und tauscht sich über das Wohlergehen aus. Genau damit beginnt die erste Unité von «Ça roule»: In «Bonjour! Comment ça va?» lernen die Kinder Begrüßungsformeln, singen ein Lied und stellen einander Fragen. Der alltagsnahe Wortschatz und die stufengerechten, spannenden Themen sorgen für Erfolgserlebnisse und motivieren. Das Lehrwerk zeichnet sich durch zahlreiche weitere Highlights aus:

- Viele Übungen und Aufgaben für jedes Niveau: einfache, mittlere und schwierige
- Grammatik wird direkt bei denjenigen Aufgaben eingeführt, in denen sie gebraucht wird. Sie ist übersichtlich zusammengefasst und wird regelmässig repetiert
- Die korrekte Aussprache wird in jeder Unité gezielt geübt
- Zyklisches Wiederholen von Wortschatz und grammatischen Strukturen
- Themen- und Handlungsorientierung: In jeder Unité werden die Kinder auf die Schlüsselaufgabe, die *mission*, vorbereitet
- Vermittlung von Lernstrategien
- Dank QR-Codes direkter Zugang zu Audios und weiteren digitalen Materialien
- Attraktives Layout
- Alle vom Lehrplan geforderten Kompetenzen werden sorgfältig aufgebaut

Spannende Themen im Cahier

Pro Schuljahr erhalten die Kinder zwei Hefte, das Cahier und das Entraînement (siehe nächste Seite). Jedes Cahier enthält vier Unités und vier Télescopes. Bei den Télescopes handelt es sich um modulartige Doppelsei-

ten zu jeweils einem Kompetenzlernziel. In den Télescopes kommt kein neuer Lernstoff dazu. Schwächere Lernende können sie kürzer halten oder ganz auslassen und haben so mehr Zeit für den Kern der Unité.

Das sind die Inhalte von «Ça roule» für die 3. Klasse:

1 Bonjour: Die Kinder machen in der Klasse ein Versteckspiel und lernen sich auf Französisch zu begrüssen und vorzustellen.

Télescope A – Langage de classe: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten anhand verschiedener Spiele wichtige Wörter, um im Schulzimmer auf Französisch kommunizieren zu können, zum Beispiel: *le cahier, le crayon, regarde*.

2 Fête des couleurs: Die Schülerinnen und Schüler lernen ein Farbenfest in Frankreich kennen. Dabei benennen sie Farben und Kleidungsstücke, singen auf Französisch und führen in der Klasse ein Farbenfest durch.

Télescope B – Jeux de récréation: Die Kinder spielen typisch französische Pausenspiele.

3 Battez les cartes: Die Kinder machen Bekanntschaft mit dem französischen Kartenspiel *Jeu des sept familles*. Dazu stellen sie ihre eigenen Spielkarten her. Auf spielerische Weise wird ihnen so das Familienvokabular vermittelt.

Télescope C – Famille des doigts: Die Schülerinnen und Schüler üben einen Fingervers und ändern diesen mit Sprachsupport zu einem eigenen Vers ab.

4 Châteaux et chevaliers: Die Lernenden werden am Ende dieser Unité im Brettspiel *Jeu du château* zum Ritter oder zur Ritterin geschlagen. Um das Spiel zu gewinnen, lesen sie eine Rittergeschichte, singen ein Lied und füllen eine Anmeldung zum Ritterturnier aus. **Télescope D – Léa et le cheval:** Beim Télescope D steht eine Tiergeschichte im Mittelpunkt, mit welcher der Lernwortschatz des ganzen Schuljahres repetiert wird.



DIE ERSTE UNITÉ IST DA!

Im Januar 2021 erscheint «Ça roule 3». Damit Sie schon jetzt begutachten können, was das neue Lehrmittel bietet, stellen wir die Unité 1 von vier Lehrwerksteilen online. Sehen Sie selbst, wie übersichtlich und durchdacht «Ça roule» ist.

→ caroule3-6.ch



Das Entraînement zum Üben

Das Entraînement besteht aus einem Heft und einem digitalen Teil. Es dient der Differenzierung und enthält viel Übungsmaterial für Schülerinnen und Schüler. Das Entraînement ist zum systematischen Üben da; Wortschatz und Grammatik werden vertieft. Dank formativen Lernkontrollen auf zwei Niveaus zu den Kompetenzen Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen wissen die Kinder, wo sie stehen und wo sie noch weiter üben müssen. Für Schülerinnen und Schüler, die dies schon sehr gut können und die Grundanforderungen gemäss Lehrplan 21 übertreffen, sind im Entraînement pro Unité zwei *Projets individuels* aufgeführt.

Mit dem im Entraînement eingedruckten Nutzer-Schlüssel erhalten die Schülerinnen und Schüler Zugang zu folgenden digitalen Inhalten auf der Lernplattform **meinklett.ch**:

- Spannende und abwechslungsreiche *Exercices interactifs*, mit denen der Lernwortschatz, die Grammatik, die Aussprache und die Kompetenzbereiche Hören und Lesen auf drei Niveaustufen geübt werden
- Audio-Tracks und Audio-Skripte
- Links auf Quizlet und card2brain
- Stoff zum Nachschlagen: Grammatikregeln «Ça roule 3–6», Wortschatz-Lernstrategien, Kopiervorlagen *Memento* mit den Kompetenz-Lernstrategien, alphabetische Wörterlisten, Übersicht zur Aussprache und zum Klassenwortschatz.

Viele Vorteile für die Lehrperson

Nicht nur die Kinder finden Gefallen an «Ça roule», auch den Lehrpersonen bieten wir viele Hilfestellungen für ein effizientes Vorbereiten des Unterrichts. Jede Doppelseite im Cahier wird im Begleitband auf einer Doppelseite erklärt. Sie enthält Hinweise zum Ablauf und zur Durchführung der Lektionen, welche Übungen im Entraînement dazu passen, welche interaktiven Übungen es zu den jeweiligen Unités gibt. Zudem finden sich im Begleitband Ideen für Spiele oder Varianten, Hinweise, wie der Wortschatz vorentlastet werden kann, und vertiefte Differenzierungsvorschläge. Für den Unterricht in altersdurchmischten Klassen ist eine Bro-

schüre in Arbeit, die ein geeignetes Unterrichtsmodell zur strukturierten Organisation des Unterrichts und Praxisbeispiele vorstellt.

Évaluations mit summativen Lernkontrollen

Der Lehrwerksteil Évaluations ist für die Lehrperson gedacht. Er enthält für jede Unité summative Lernkontrollen auf zwei Niveaus, jeweils zu einer rezeptiven (Hören/Lesen) und zu einer produktiven Kompetenz (Sprechen/Schreiben). Ebenfalls zu jeder Unité gibt es Lernkontrollen für Wortschatz und Grammatik. Alle Lernkontrollen sind online auf der Lernplattform **meinklett.ch** verfügbar, sowohl als PDF-Datei als auch als veränder-

Bonjour

1 Bonjour! Comment ça va?

A Sammelt in der Klasse die Wörter für «Guten Tag» und «Hallo» in verschiedenen Sprachen.

B Schau die Bilder an. Was könnte das, was die Personen sagen, auf Deutsch heissen?

Merci, très bien.

Bonjour!

Comment ça va?

C Höre das Lied (1. Strophe) und zähle das Wort «bonjour». Kreuze jedes Mal, wenn du das Wort hörst, ein Kästchen an.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

D Höre das Lied nochmals. Nummeriere die Sprechblasen bei 1B in der richtigen Reihenfolge.

8 huit

bare Wordvorlage. Im gedruckten Heft finden Sie die Kommentare zu den summativen Lernkontrollen sowie Hinweise zur Vorbereitung und Durchführung der jeweiligen Lernkontrollen.

«Ça roule 3» für die 3. Klasse erscheint im Januar 2021 und ist auf das Schuljahr 2021/22 einsatzbereit. Die Bände 4–6 folgen im Jahresrhythmus. Auf der Oberstufe geht es mit «C'est ça» weiter. «C'est ça 7» für die 7. Klasse ist auf das Schuljahr 2022/23 einsatzbereit. ○

→ caroule3-6.ch

→ cestca7-9.ch

LEHRPERSONEN AUS DER PRAXIS GESUCHT

Für unser neues Französischlehrwerk «C'est ça» für Französisch als erste Fremdsprache in der Sekundarschule stellen wir ein Autorenteam sowie eine Echogruppe zusammen. Möchten Sie miterleben, wie ein Lehrwerk entsteht, und aktiv zu den Inhalten beitragen? – Dann melden Sie sich bei uns für nähere Informationen. Kontakt: Tilena Santesso, Co-Projektleitung «C'est ça», tilena.santesso@klett.ch.

Eine Echogruppe suchen wir auch für «Ça roule 4». Interessierte melden sich bitte bei Co-Projektleiterin Melanie Gerber, melanie.gerber@klett.ch.

Unité 1

E Verbinde die Bilder mit den passenden grün markierten Zeilen des Liedtextes.



Bonjour!
 Bonjour, bonjour,
 comment ça va?
 Merci, très bien,
 ça va bien, et toi?
 Bonjour chère maman,
 comment ça va?
 Bonjour cher papa,
 comment ça va?

Bonjour, bonjour,
 j'aime bien danser.
 Bonjour, bonjour,
 et j'aime chanter.

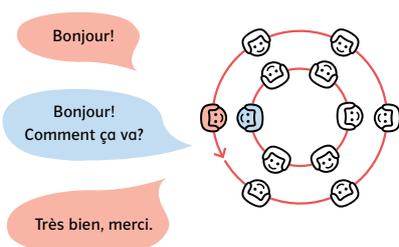
F Besprecht miteinander, worum es im Lied geht.
 1E und das Vocabulaire (= Lernwortschatz) Seite 18 helfen euch dabei.

1 **G** Hört das Lied mehrmals und macht zu jeder Liedzeile eine passende Geste oder Bewegung.

H Singt das Lied gemeinsam.

2 **I** Hört nun auch die 2. Strophe des Liedes und singt beide Strophen.

J Spielt «Le carrousel». Bildet dazu einen Innen- und einen Aussenkreis. Als Erstes begrüsst das Kind aus dem Aussenkreis sein Gegenüber. Das Kind aus dem Innenkreis grüsst ebenfalls und fragt, wie es geht. Danach bewegt sich der Aussenkreis um eine Position weiter.



neuf 9

In der ersten Unité von «Ça roule» lernen die Kinder Begrüßungsformeln, singen ein Lied und stellen einander Fragen.

URNER SCHULE IN ÄGYPTEN

In der Schule der Lehrer, privat ein Freund

Patrik Wirz unterrichtet an einer neu eröffneten Urner Schule im ägyptischen El Gouna. Er erzählt von seinen Erlebnissen und dem Alltag in einer Schule, die doch ziemlich anders ist als das, was wir in der Schweiz kennen.

Text Yvonne Bugmann — Fotos Henrik Viertel, Laura Barchi

Wie kommt es, dass ein Schweizer Heizungszeichner an einer Schweizer Schule in Ägypten landet? Die Antwort von Patrik Wirz lautet: dank Beziehungen. El Gouna wurde vor 30 Jahren vom ägyptischen Milliardär Samih Sawiris am Rande Ägyptens auf sandigem Nichts erbaut. In dem Städtchen am Roten Meer, 25 Kilometer von Hurghada entfernt, gelten andere Regeln als im restlichen Ägypten, hier geniessen die Bewohner mehr Freiheiten. Patrik Wirz kennt das Städtchen des ägyptischen Grossinvestors, der im Urner Bergdorf Andermatt ein Luxushotel und diverse Bergbahnen gebaut hat, seit vielen Jahren. «Ich war regelmässig in den Ferien dort, zum Kitesurfen», erzählt der bald 50-jährige Luzerner. «Dadurch kannte man mich in El Gouna.» Die Einwohner wussten auch, dass sich Patrik Wirz zum Lehrer umschulen liess. «Ich wollte immer mit Kindern arbeiten. 2015 habe ich den Sprung an die PH gewagt und die Ausbildung 2018 abgeschlossen. Und ging direkt nach der PH nach El Gouna.» Die Schule in El Gouna, die mit dem Kanton Uri kooperiert, wurde erst 2017 gegründet. Sie besteht aus einem Kindergarten und einer Primarschule. Dank seiner Kontakte bekam Wirz sofort eine Stelle. Die ersten Monate unterrichtete er in einem umfunktionierten Gebäude, wo es im zweiten Betriebsjahr relativ eng wurde. Inzwischen ist die neue Schule mit deutlich mehr Platz fertiggestellt.

Probleme am Zoll

Neben den räumlichen Verhältnissen war anfangs auch die Beschaffung der Lehrmittel eine Herausforderung.

Von einer pensionierten Lehrperson in der Schweiz durfte die Schule in Ägypten die Lehrwerke übernehmen, 600 Kilo Material, das per Container nach Ägypten verfrachtet wurde – und prompt am Zoll in Alexandria hängen blieb. «Die Vorgabe war, dass wir keine CD-ROMs und nichts Religiöses einführen durften», sagt Patrik Wirz. Und obwohl er und Kollegen die Fracht vor dem Transport genau inspiziert hatten, waren die ägyptischen Zöllner noch genauer. «Sie fanden CD-ROMs, die in den Begleitbänden eingelegt waren – und eine ‚Waffe.‘» Es stellte sich dann heraus, dass es sich dabei um eine Papierschneidemaschine handelte. Schliesslich gelang es dem umtriebigen Schweizer, die Ware am Zoll herauszulösen.

Derzeit unterrichtet er sieben Kinder altersdurchmischte von der 4. bis zur 6. Klasse. Zum Einsatz kommen diverse Lehrwerke aus dem Klett und Balmer Verlag, etwa «Die Buchstabenreise», «Die Sprachstarken», das «Schweizer Zahlenbuch». Patrik Wirz: «Ich wurde an der PH genau auf diesen Lehrwerken ausgebildet.»

Insgesamt arbeiten sechs Lehrpersonen aus der Schweiz, aus Deutschland und Österreich im Kindergarten und in der Primarschule. Ergänzt wird das Team durch weitere lokale Lehrpersonen, die Arabisch und Englisch unterrichten. «Die Eltern sind froh und dankbar, können sie ihre Kinder in unsere Schule schicken», sagt Patrik Wirz. Er hingegen schätzt es, eine so kleine Klasse zu unterrichten und Zeit für jedes Kind zu haben. Oft sei die Mutter der Kinder Schweizerin oder Deutsche, der Vater Ägypter. Aber sie haben auch Schülerinnen und Schüler, bei denen beide Elternteile Ägypter sind. Einige «Zugvögel»,



Patrik Wirz setzt an der Urner Schule in Ägypten Lehrmittel des Klett und Balmer Verlags ein.

wie Patrik Wirz sie nennt, sind ebenfalls dabei: Die Eltern kommen zum Beispiel aus Südamerika, arbeiten ein paar Jahre in El Gouna und ziehen dann weiter.

Mit der Schülerin ins Kino

Die Arbeit als Lehrer in El Gouna ist spannend und abwechslungsreich. Auch wenn der Lohn viel tiefer ist als in der Schweiz, lässt es sich damit in El Gouna ziemlich gut leben. Da er Ende Monat aber nichts auf die Seite legen kann, möchte Patrik Wirz sich nach ein paar Jahren nach einer anderen Anstellung umschauen. Sein Ziel ist, den Job drei bis fünf Jahre zu machen und danach weiterzuschauen. Ihm gefallen die Leute, die «total easy» seien, und das immer sonnige Wetter. Sogar im Winter reiche oft ein T-Shirt.

Auch der Umgang zwischen Lehrpersonen und Kindern sei deutlich lockerer als in der Schweiz. «El Gouna ist klein, als Lehrperson wird man an den Geburtstag der Kinder eingeladen.» Oder eine Sechstklässlerin wollte mit ihm allein ins Kino. Undenkbar in der Schweiz. Patrik Wirz fragte bei den Eltern nach, die sahen kein Problem darin. Ein Schüler habe ihr Verhältnis mal gut auf den Punkt gebracht, indem er sagte: «In der Schule bist du mein Lehrer, privat bist du mein Freund.»

Ebenfalls lockerer geregelt als in der Schweiz ist zurzeit das Absenzenwesen. «Manchmal fehlt ein Kind einfach, weil es Verwandte in Kairo besucht. Oder jemand geht früher in die Weihnachtsferien und kommt später zurück. So ist es mitunter schwierig, den Stoff durchzubringen.» Deshalb wird die Absenzenregelung nun aber den Schweizer Verhältnissen angepasst.

Unterricht im Freien

Das Unterrichten gefällt dem gebürtigen Horwer sehr gut. Er schafft es, die Kinder zu motivieren, sodass sie gerne in die Schule gehen. Das würden auch die Eltern bestätigen. Und durch die kleine Klasse hat er Zeit, sich auf das Kerngeschäft zu konzentrieren, kann spannende Lektionen vorbereiten und den Unterricht sorgfältig nachbereiten, da lange Sitzungen, schwierige Elterntermine und dergleichen entfallen. Oft findet sein Unterricht draussen statt. Sie gehen in die Wüste, kitesurfen, aufs Meer Delfine beobachten oder säubern einen Nachmittag lang den Strand von Plastik. Ideen hat der Schweizer Lehrer viele – und in Ägypten kann er sie meist auch umsetzen. Man spürt, dass ihm die Arbeit sehr viel Spass macht. Gibt es etwas, das er vermisst? Seine Freunde und Familie natürlich, sagt der Vater von zwei erwachsenen Kindern. Er gehe gerne in den Bergen biken, in El Gouna gebe es aber nur die Wüste, man ist immer an der prallen Sonne. Und das kulturelle Angebot sei etwas mager.

Was er nach El Gouna macht, weiss Patrik Wirz noch nicht. «Ich wünsche mir, in der Schweiz ebenfalls eine Schule zu finden, die mir die Möglichkeit gibt, so flexibel wie bisher zu unterrichten.» Noch hat er Zeit, sich zu entscheiden. Von den geplanten drei bis fünf Jahren sind knapp zwei um. ○



25 JAHRE «SCHWEIZER ZAHLENBUCH»

Blick hinter die Kulissen

Die Neuausgabe des «Schweizer Zahlenbuchs» ist auf Kurs; Band 1 ist bereits erschienen. Wie viel knifflige Arbeit nötig ist, bis das führende Mathematiklehrmittel in Druck geht, zeigt dieser Beitrag auf. Und: Machen Sie mit bei unserem Wettbewerb!

Text Yvonne Bugmann — Fotos Yasmin Frei

Sorgfältig und konzentriert schreibt Alexandra Wolf Zahl für Zahl auf den Ausdruck einer Arbeitsheftseite. Wobei, eigentlich nicht auf den Ausdruck, sondern auf die Folie, die sie darübergelegt hat. Die fertige Folie übergibt sie vorsichtig an Kumrija Sahitaj. Die Allrounderin im Verlag nimmt die Folie mit weissen Stoffhandschuhen ebenso vorsichtig entgegen und scannt sie ein. Die Handschuhe sind nötig, damit möglichst keine Fingerabdrücke auf den Folien sind, die später aufwändig retuschiert werden müssten. Denn die gescannten Seiten werden danach der Grafikerin geschickt, die sie wiederum in die Lösungen zum Arbeitsheft des «Schweizer Zahlenbuchs» einfügt.



Alexandra Wolf hat sich extra für die Arbeiten am «Schweizer Zahlenbuch» die Deutschschweizer Basisschrift angewöhnt.

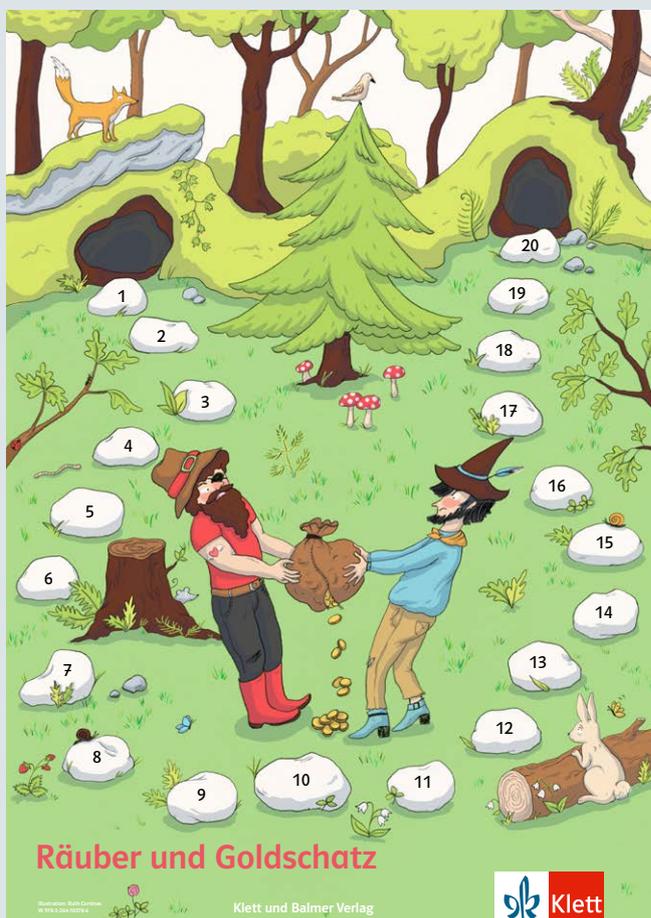
Für alle sechs Hefte «Schweizer Zahlenbuch – Lösungen zum Arbeitsheft» schreibt Alexandra Wolf die Lösungen von Hand auf Folien. Auch für den Begleitband zum «Schweizer Zahlenbuch 1» kommt sie zum Zug – überall dort, wo Schulbuchseiten von Kinderhand ausgefüllt werden sollen und inklusive Lösung im Begleitband abgebildet werden. Warum tut Klett und Balmer sich das im 21. Jahrhundert an? Warum wählen die Projektleiterinnen nicht einfach eine Computerschrift, die wie eine Handschrift aussieht? «Wir haben sehr viele Möglichkeiten getestet», erklärt Antonia Fischer, redaktionelle Co-Projektleiterin des «Schweizer Zahlenbuchs». «Es hat sich gezeigt, dass es am authentischsten wirkt, wenn die Lösungen wirklich von Hand geschrieben werden.»

Alexandra Wolf arbeitet eigentlich in der Rechte- und Bildredaktion des Klett und Balmer Verlags. Sie hat aber ursprünglich Maschinenz Zeichnerin gelernt, wo sie perfekt, regelmässig und präzise schreiben musste. Ein Glücksfall für den Verlag. Weil die Handschrift immer schön gleichmässig sein muss, kann Alexandra Wolf nicht mehrere Stunden lang schreiben. So arbeitet sie häppchenweise die Lösungen ab. Am Schriftbild wären sonst Ermüdungserscheinungen erkennbar. Eine weitere Herausforderung: Extra für die Arbeit am «Schweizer Zahlenbuch» musste sich Alexandra Wolf die Deutschschweizer Basisschrift angewöhnen.

Mittlerweile hat sie eine weitere Seite fertig. Und nimmt das nächste Arbeitsblatt und die nächste Folie. Und schreibt die nächste Zahl. Sorgfältig und konzentriert. Wer hätte gedacht, dass trotz Digitalisierung so viel qualitativ hochwertige Handarbeit im Mathematiklehrmittel steckt? ○



Kumrija Sahitaj scannt die fertigen Folien vorsichtig.



Wettbewerb

Plakat gestalten, Preis gewinnen

Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums veranstalten wir einen grossen Wettbewerb zum «Schweizer Zahlenbuch». Gestalten Sie mit Ihrer Klasse ein Zahlenspiel als Plakat inklusive Spielanleitung. Zum Beispiel ein Spiel wie unser beliebtes «Räuber und Goldschatz». Oder ein Leiterli-spiel. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt; Hauptsache, es geht um Zahlen.

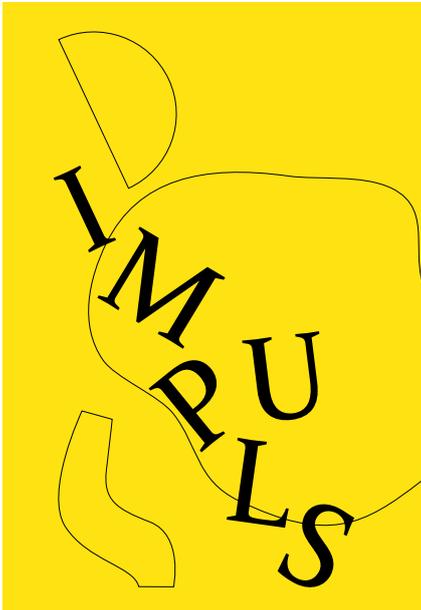
Die drei originellsten Plakate werden belohnt: Die Klassen erhalten jeweils 250 Franken für die Klassenkasse. Zudem werden die Siegerplakate in einer der nächsten «Rundgang»-Ausgaben abgedruckt. Abgabetermin ist der 31. Dezember 2020.

Bitte schicken Sie uns die Plakate entweder per E-Mail an verlosung@klett.ch (Betreff «Wettbewerb Schweizer Zahlenbuch») oder per Post an:

Klett und Balmer AG
Grabenstrasse 17
Postfach 1464
6341 Baar

→ schweizerzahlenbuch.ch

Aktuell



Weiterbildungs- und Begegnungstag

Impulstage 2020: jetzt anmelden

Wegen des Coronavirus mussten wir unseren Impulstag «Differenzieren in der Sekundarschule» von Ende März absagen. Die Veranstaltung wird aber nachgeholt: am 26. September 2020 in Olten. Der gleiche Impulstag in Zürich findet wie geplant am 31. Oktober 2020 statt. Freuen Sie sich auf ein spannendes Eröffnungsreferat des renommierten Neuropsychologen Lutz Jäncke sowie praxisnahe Workshops! Jetzt anmelden unter: klett.ch/veranstaltungen

Erstlesen

Neues Lehrwerk fürs Erstlesen

Zurzeit arbeiten wir an einem Lehrwerk für die 1. Klasse, das vollständig auf den Lehrplan 21 abgestimmt ist. Basis dieses Lehrwerks ist die «ABC-Lernlandschaft» des Ernst Klett Verlags. Das neue Lehrwerk wird offene Unterrichtsformen unterstützen und sich besonders für Klassen eignen, in denen die Kinder unterschiedliche Lernstände mitbringen. Weitere Details sowie Erscheinungstermine kommunizieren wir zu gegebener Zeit.



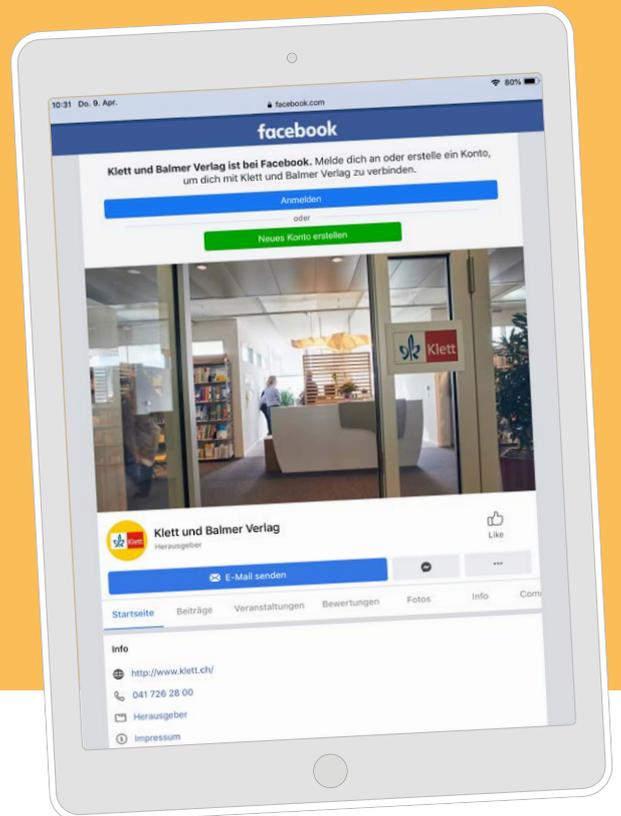
Kreschendolino

Musik im Kindergarten

In wenigen Tagen erscheint «Kreschendolino», unser neues Handbuch für den Kindergarten. Mit «Kreschendolino» werden die Kinder durch Singen, Musizieren, Tanzen und Bewegen spielerisch in die Welt der Musik eingeführt.

«Kreschendolino» besteht aus einem Handbuch für die Lehrperson mit einem Zugang zu Kopiervorlagen und Audios auf der Lernplattform meinklett.ch (Preis: 79 Franken) und einer Audio-CD mit 60 Liedern und Hörbeispielen (Preis: 39 Franken).

→ kreschendolino.ch



Social Media

Der Klett und Balmer Verlag ist auf Facebook

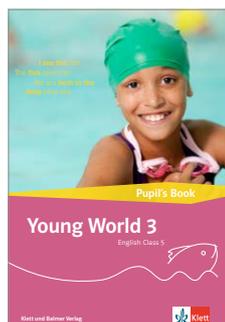
Seit einem halben Jahr ist der Klett und Balmer Verlag auf Facebook präsent. Wir freuen uns über Ihren Besuch – und Ihre Likes! Schon länger haben wir Unternehmensprofile auf Xing und LinkedIn. Auch hier freuen wir uns über Follower.



Schweizer Zahlenbuch
Längere Laufzeit fürs «Blitzrechnen 1»

Auf Wunsch vieler Lehrpersonen haben wir die Laufzeit für das digitale «Blitzrechnen 1» für Schülerinnen und Schüler von 13 auf 25 Monate erhöht. Das gilt für bereits eingelöste und für noch nicht verwendete Nutzer-Schlüssel.

→ schweizerzahlenbuch.ch



Young World 3
«Young World 3» ist da

Soeben ist das neue «Young World 3» für die 5. Klasse erschienen. Die Überarbeitung unseres beliebten Englischlehrwerks kommt sehr gut an. Es ist alltagsnah, anregend und spielerisch. Und es gibt viel Online-Übungsmaterial: interaktive Übungen auf der Lernplattform meinklett.ch, weitere Wortschatzübungen auf Quizlet und card2brain. Für die Lehrpersonen steht umfangreiches Unterrichts- und Begleitmaterial zur Verfügung.

→ youngworld.ch



Verlosung
Kopfhörer-Splitter zu gewinnen

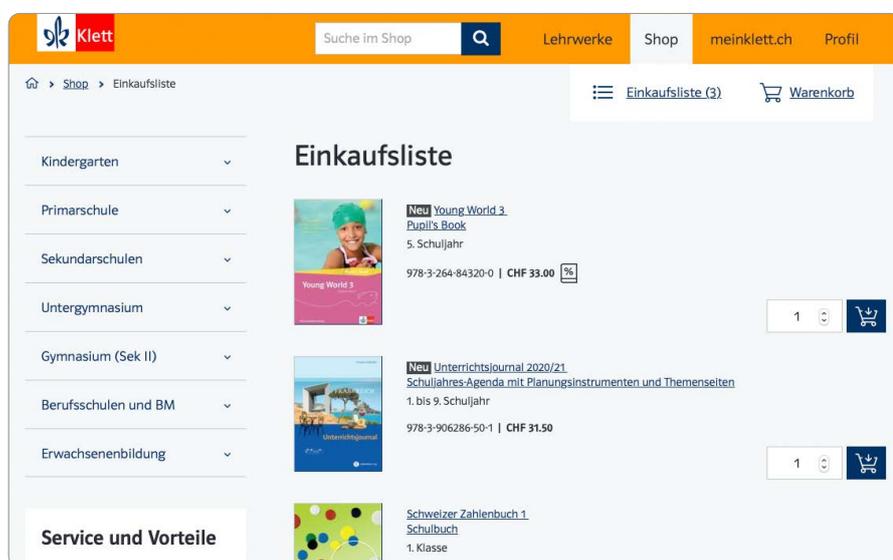
An den Kopfhörer-Splitter können bis zu fünf Kopfhörer angeschlossen werden. Ideal, wenn mehrere Kinder gemeinsam eine Audio-Datei hören sollen. Wir verlosen drei Stück davon: Machen Sie mit und schreiben Sie bis 15. Juni 2020 ein E-Mail mit Ihrer vollständigen Adresse an verlosung@klett.ch mit dem Betreff «Kopfhörer-Splitter».

Mit dem E-Mail erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Adresse zu Marketingzwecken verwendet werden darf. Weitere Informationen zum Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter klett.ch/datenschutz.

klett.ch

Neue Funktion im Webshop: Einkaufsliste

Der Webshop von klett.ch enthält neu die Funktion «Einkaufsliste». Kundinnen und Kunden stellen ihre persönliche Produktliste zusammen, teilen diese mit Kolleginnen und Kollegen und leiten die Liste an die Materialverantwortlichen oder die Schulleitung weiter. Die Bestellungen können beliebig ergänzt oder im Warenkorb zusammengeführt werden. Gemeinsam profitieren Sie von Mengenrabatten dank grösserem Einkaufsvolumen.



Informatik

Informatik fürs Gymnasium

In Zusammenarbeit mit dem ABZ, dem Ausbildungs- und Beratungszentrum der ETH Zürich, entwickeln wir für Gymnasien ein Lehrwerk fürs Grundlagen- und Ergänzungsfach Informatik. Der erste Band zu Programmieren und Robotik erscheint schon 2021. Zusätzlich stellt das ABZ kostenlose Online-Lernumgebungen bereit.

DIE SPRACHSTARKEN

«Es braucht auch auf der Oberstufe Leseförderung»

Thomas Lindauer und Werner Senn sind die fachdidaktischen Leiter der «Sprachstarken». Im Interview erklären sie, wie mit dem Lehrwerk die Leseflüssigkeit und das Leseverständnis gefördert werden und warum dazu anspruchsvollere Texte nötig sind.

Interview Yvonne Bugmann — Foto Nadia Valente

Die Schweizer Jugendlichen haben bei der Pisa-Studie im Bereich Lesen nicht gerade gut abgeschnitten. Hat das Resultat Sie überrascht?

Thomas Lindauer: Nein. Es lagen vorher schon die Ergebnisse der Überprüfung zur Erreichung der EDK-Grundkompetenzen (ÜGK) vor, von daher war das Ergebnis erwartbar.

Werner Senn: Die Schweiz hat im Ländervergleich durchschnittlich abgeschnitten. Allerdings wurde die Gruppe der schwächsten Leserinnen und Leser grösser. In der Schule herrscht die Erwartung, dass Grundfertigkeiten wie Lesen oder Schreiben von der 1. bis zur 3. Klasse gelernt werden. Somit wird das Problem, dass manche Schülerinnen und Schüler an der Oberstufe noch nicht fließend lesen können, danach oft gar nicht mehr angegangen. Deshalb braucht es auch auf der Oberstufe eine Förderung der Grundfertigkeiten.

Lindauer: Bei der Pisa-Studie wurde neben dem Leseverständnis auch die Leseflüssigkeit geprüft. Lehrpersonen sollten mit der Klasse beides fördern: Lesegeschwindigkeit und Leseverständnis. «Die Sprachstarken» werden in diese Richtung weiterentwickelt.

Wie gross ist der Einfluss eines Lehrmittels auf die Lesekompetenz?

Senn: «Die Sprachstarken» zeigen, wie die Lehrperson vorgehen kann, damit die Schü-

lerinnen und Schüler Texte verstehen. Wichtig ist ein sprachbewusster Unterricht, ein bewusstes Arbeiten mit Sprache in allen Fächern, beispielsweise auch in Mathematik.

Lindauer: Ein Lehrmittel gibt Lernstrukturen vor; davon profitieren vor allem schwächere Kinder, die viel Struktur und Repetition brauchen. Das kann ein Lehrwerk leisten. In den «Sprachstarken» kommt immer die gleiche Struktur vor. Eine solche Strukturierung bräuchte es in allen Fächern.

Was können «Die Sprachstarken» leisten, um die Lesefähigkeit der Kinder zu verbessern?

Senn: In den «Sprachstarken» hat es drei Typen von Fragen: zum Nachschauen, zum Verstehen, zum Nachdenken. Zuerst müssen die Kinder also im Text nachschauen, um eine Frage des ersten Typus zu beantworten. Dann folgen Verständnisfragen und am Schluss weiterführende Fragen, die zum Nachdenken anregen.

Lindauer: Mit diesen Fragen wird für die Lehrperson sichtbar, ob das Kind Informationen aus dem Text extrahieren, ob es diese Informationen verknüpfen und, beim dritten Fragetypus, ob es sich daraus ein Bild konstruieren und in sein Weltwissen einordnen kann. So sieht die Lehrperson, auf welcher Ebene ein Kind Probleme hat. Es ist zentral, dass die Kinder an den Text herangeführt

werden, das können gerade die Schwächeren nicht allein machen.

Senn: Dazu sind in den «Sprachstarken» verschiedene Vorgehensweisen vorgestellt, etwa wie man einen Text markiert oder dass man diejenigen Stellen kennzeichnet, die man nicht versteht. In den überarbeiteten «Sprachstarken» bauen wir auch die basalen Grundfertigkeiten aus, also den Decodierungsprozess, die Lesegenauigkeit und -geschwindigkeit. Diese kann man automatisieren und trainieren. Es gibt immer wieder einfache, vergleichbare Aufgaben, um das flüssige Lesen zu trainieren.

Lindauer: Ganz wichtig ist, dass solche Trainings nicht stundenlang stattfinden, sondern nur etwa zehn Minuten, dafür zwei bis drei Mal pro Woche. Länger ist man nämlich nicht konzentriert bei der Sache.

Was kann eine Lehrperson machen, um ihre Schülerinnen und Schüler zu fördern?

Lindauer: Die Lehrperson schaut genau hin und analysiert, wo die Kinder stehen. Ein Lehrmittel ist, wie der Name schon sagt, ein Mittel zum Lehren. Die Lehrperson muss es mit Leben füllen, erklären, in eigene Worte fassen. Ein Lehrwerk ist ein Werkzeug in den Händen der Lehrperson. Deshalb sind auch gewisse Anweisungen in den «Sprachstarken» für die Lehrperson und nicht nur



Thomas Lindauer (links) und Werner Senn sind die fachdidaktischen Leiter der «Sprachstarken».

für die Schülerinnen und Schüler gedacht. Die Anweisungen stehen eben auch darum im Schulbuch, damit die Lehrperson nicht immer im Begleitband nachschauen muss. *Senn:* Und sehr wichtig: «Die Sprachstarken» enthalten ganz bewusst schwierige Texte, denn nur für solche Texte sind Lernstrategien nötig. «Die Sprachstarken» bieten aber auch die Unterstützung, mit der diese Texte verstanden werden.

Sie sprechen viel von Üben und Trainieren. Was ist damit genau gemeint?

Senn: Wir unterscheiden das klar und fragen uns zum Beispiel: Welche Aspekte des Schreibens kann man überhaupt trainieren? Die Grundfertigkeiten des Schreibens beispielsweise lassen sich trainieren, etwa flüssig von Hand schreiben, orthografisch korrekt schreiben. Andere Teilprozesse lassen sich nicht auf diese Art automatisieren, aber man kann sie üben, zum Beispiel wie man einen Text adressatengerecht abschliesst. Ist etwas automatisiert, wird kognitive Kapazität frei für komplexere Sprachhandlungen wie einen Text planen oder eben zielgruppenorientiert schreiben.

Wie helfen «Die Sprachstarken», wenn Kinder in der 6. Klasse noch nicht richtig lesen oder rechtschreiben können?

Senn: Man darf nicht davon ausgehen, dass

bis zur 3. Klasse das Lesenlernen abgeschlossen ist. Deshalb enthalten «Die Sprachstarken» auch von der 4. bis zur 6. Klasse noch Lesetrainings. Ganz wichtig ist Lesen zu zweit. Ab der 4. Klasse kommt das sogenannte *Paired Reading* zum Zug, bei dem ein besseres und ein schwächeres Kind gemeinsam lesen. Auch das bessere profitiert; es muss genauer lesen, kontrollieren, was das andere macht. Das fördert seine Meta-Kommunikationsfähigkeiten. *Lindauer:* Die Rechtschreibung ist im Lehrmittel bewusst einfach gehalten. Die Schülerinnen und Schüler müssen vor allem die zentralen Rechtschreibregeln automatisiert haben, sie müssen sich in Rechtschreibung sicher fühlen – nicht überfordert. Das erreicht man durch ein fokussiertes Rechtschreibtraining. Es ist gut, wenn die Kinder mehrmals das Gleiche machen, weil sie es danach können. Automatisieren und Fokussieren auf das Wesentliche, damit es sitzt, das führt zu Erfolgserlebnissen, gibt Sicherheit und schafft Vertrauen. Die Ausnahmen lernen sie später.

Senn: Die Lehrpersonen müssen den Lehrwerken vertrauen können. Sie vertrauen Lehrwerken, die nicht nur praxistauglich, sondern auch lerneffektiv sind. Dazu braucht es ein fundiertes Konzept dahinter. Und das ist in den «Sprachstarken» vorhanden. ○

→ diesprachstarken.ch

«DIE SPRACHSTARKEN» WERDEN WEITERENTWICKELT

Unser beliebtes Deutschlehrwerk wird weiterentwickelt. Auch die neue Ausgabe der «Sprachstarken» unterstützt alle Schülerinnen und Schüler mit vielen Übungen dabei, sprachstark zu werden. Lehrpersonen navigieren dank verbesserter Orientierung und digitaler Vernetzung rasch und mühelos durch das Lehrmittel. Der erste Band, «Die Sprachstarken 2», ist auf das Schuljahr 2021/22 einsatzbereit.

KRESCHENDO

Begleitbände neu mit Beurteilungssystem

Die Begleitbände unseres Musiklehrwerks «Kreschendo» für die Primarschule werden überarbeitet. Neu enthalten sie ein Beurteilungssystem zum Lehrplan 21 und 50 zusätzliche Arbeitsblätter. Band 3/4 erscheint in Kürze, die beiden anderen folgen in einem Jahr.

Text **Yvonne Bugmann**

«Kreschendo» ist seit zehn Jahren in der ganzen Schweiz im Einsatz. Das Musiklehrwerk begeistert durch seine attraktiven und abwechslungsreichen Themen. Die musikalischen Kompetenzen werden gezielt aufgebaut, zudem entspricht «Kreschendo» dem Lehrplan 21. Dieser sieht für das Fach Musik sechs Kompetenzbereiche vor. Neu enthalten die Begleitbände pro Bereich ein Beurteilungsraster. So erkennt die Lehrperson, mit welcher Lerneinheit aus dem Lehrmittel welche Kompetenzen erreicht werden. Die Lernziele sind verständlich formuliert, ebenso die Indikatoren, die zeigen, ob das Lernziel erreicht wurde. Die Beurteilungsraster beinhalten ausserdem eine Zusammenstellung von geeigneten Beurteilungsaufgaben zu den jeweiligen Lernzielen. Bei der Konzeption des Beurteilungssystems wurde grosser Wert darauf gelegt, dass dieses praxisorientiert ist.

Editierbare Arbeitsblätter

Eine Umfrage unter Musiklehrpersonen zeigte, dass sie sich mehr Übungs- und Differenzierungsmaterial wünschten. Diesem Wunsch kommen wir mit den überarbeiteten Begleitbänden ebenfalls nach. Neu stellen wir 50 zusätzliche Arbeitsblätter zur Verfügung, die veränderbar sind. Die Arbeitsblätter finden Lehrpersonen im Begleitband sowie online auf unserer Lernplattform **meinklett.ch**. Auch die bestehenden Arbeitsblätter und die hochwertigen Audios sind neu auf **meinklett.ch**. Der Begleitband zu «Kreschendo 3/4» erscheint Ende Mai; die Bände zu «Kreschendo 1/2» und «Kreschendo 5/6» folgen im April 2021. Alle Bände kosten jeweils 68 Franken. ○

→ kreschendo.ch

Beurteilungsraster – Singen und Sprechen MU1

Lernziele	Geeignete Beurteilungsaufgaben
Ich kann das einstimmige Lied in der Gruppe singen. (1.A.1.b, d)	Treppauf – treppab, Aufgabe 4 Schweizer Reisen, Aufgabe 2 Bei den Rittern, Aufgabe 4 Im Freibad, Aufgabe 4
Ich kann in einem mehrstimmigen Lied (zweite Stimme oder Kanon) meine Stimme halten. (1.A.1.e, g, h)	Peter und der Wolf (2), Aufgabe 3 Die musikalische Strasse, Aufgabe 4 Meine Stimme, Aufgabe 6
Ich kann mit meiner Stimme experimentieren. (1.B.1.a, c, f, g, h)	Die Stimme stimmen, Aufgabe 2–9 Peter und der Wolf (1), Aufgabe 3 Gespenster!, Aufgabe 2
Ich kann Texte rhythmisch darstellen und interpretieren. (1.B.1.2b, c, f, g)	Bertas Küchen-Rap, Aufgabe 2 & 3 Im Bahnhof, Aufgabe 4
Ich verfüge über ein Repertoire von unterschiedlichen Liedern (Stilarten/Kulturen/Sprachen). (1.C.1.d, e, f, g)	Mein Zimmer, Aufgabe 2 Überall trommeln, Aufgabe 1 Im Zoo, Aufgabe 4 Einkaufen: neue Hosen!, Aufgabe 4 Früh ins Bett, Aufgabe 1

Abgeleitete Indikatoren	Fremdbeurteilung			Kommentar
	sicher	teilweise	unsicher	
Stimme im Ensemble (1.A.1.b, d) <ul style="list-style-type: none"> Die Melodie ist korrekt gesungen (Intonation, genaue Töne). Die Melodie ist rhythmisch-metrisch korrekt gesungen. Die Stimme klingt gut hörbar, die Tongebung ist natürlich. Das Lied wird engagiert und mit Ausdruck gesungen. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Stimme im Ensemble (1.A.1.e, f, g, h) <ul style="list-style-type: none"> Puls, Rhythmus und Tonhöhe der Stimme sind mit den anderen Singenden koordiniert. Die Singstimme wird sicher und hörbar umgesetzt. Die Anweisungen bezüglich Tempo, Lautstärke und Ausdruck werden übernommen. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Stimme als Ausdrucksmittel (1.B.1.1a, c, f, g, h) <ul style="list-style-type: none"> Das Erkunden der eigenen Stimme ist engagiert und mutig. Das Experimentieren ist fantasievoll und variantenreich. Eine musikalische Interaktion mit der Gruppe ist sichtbar und hörbar. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Stimme als Ausdrucksmittel (1.B.1.2b, c, f, g) <ul style="list-style-type: none"> Die Texte sind flüssend und rhythmisch korrekt gesprochen. Die Texte sind deutlich artikuliert und gut verständlich. Die Performance gelingt sicher und überzeugend. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Liedrepertoire (1.C.1.d, e, f, g) <ul style="list-style-type: none"> Beim Singen von Liedern aus dem Liedrepertoire wird sicher und engagiert mitgesungen. Der vokale Vortrag ist auf das Lied angepasst (Sprache, Stil). 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Seite aus dem Begleitband. Das Beurteilungsraster zeigt, mit welcher Lerneinheit welche Kompetenzen erreicht werden.

WETTBEWERB

Hello, Aunt Annie!

Wenn Sharon Kroska als Aunt Annie Primarschul-
klassen besucht, herrscht helle Freude. Wir verlosen
vier Besuche einer Aunt Annie – machen Sie mit
bei unserem Wettbewerb! Die Aunt-Annie-Erfinderin
erklärt, warum sich das lohnt.

Interview **Yvonne Bugmann**

Sharon Kroska hat die Firma ALE Method (Authentic Learning Experience) mitgegründet und vermittelt sogenannte Aunt Annies an Schulen. Die mittlerweile sechs Frauen sind alle *English native speakers*. Auf Einladung von Schulen oder Lehrpersonen besucht eine Aunt Annie jeweils ein bis vier Mal eine Primarschulklasse. Wir haben «Ur-Aunt-Annie» Sharon Kroska gefragt, wie sie bei den Schulbesuchen vorgeht und was die Kinder dabei lernen.

Wie sieht Ihr erster Besuch in der Schul- klasse aus?

Sharon Kroska: Der erste Besuch ist für die Kinder immer eine Überraschung – die Lehrperson ist natürlich informiert! So ist das Eintauchen in die englische Sprache am wirkungsvollsten. Beim ersten Mal habe ich allerlei Hilfsmittel dabei, zum Beispiel

ein Stofftier. Durch verschiedene Aktivitäten hole ich aus den Kindern heraus, was sie können – und sie können oft mehr, als sie selbst meinen.

Sie kommen ein bis vier Mal vorbei. Weshalb?

Jeder Besuch besteht aus verschiedenen Aktivitäten, damit jedes Kind Zugang zur englischen Sprache findet und mitmachen kann. So werden alle zum Sprechen gebracht. Das ist jeweils ein magischer Moment, wenn die Kinder merken: «Ich kann das!» Ich achte darauf, dass alle zu Wort kommen. Mit mir müssen sie Englisch reden. Sprechen sie Deutsch, verstehe ich sie nicht (lacht). Sie bemühen sich enorm und sind sehr stolz, wenn ich sie verstehe. Das führt bei ihnen zu Erfolgserlebnissen, was für ihre persönliche Entwicklung hilfreich ist.



Sharon Kroska alias Aunt Annie

Profitieren auch die Lehrpersonen?

Ja, sie merken, wie gut ihre Schülerinnen und Schüler eigentlich schon Englisch sprechen können, und sind oft überrascht. Zudem können sie nebenbei den Lernstand überprüfen und beobachten, ob es Schwachstellen gibt, sei es beim Vokabular, der Aussprache oder der Grammatik.

Was ist ein Highlight für die Kinder?

Sie dürfen Aunt Annie nach deren Besuch einen Brief oder eine Postkarte schreiben, auf Englisch natürlich. So üben sie das Schreiben, und das Gute ist, dass es nicht bewertet wird. Und selbstverständlich erhalten sie von Aunt Annie eine Antwort, das ist auch ganz wichtig.

Neu haben Sie Booster-Besuche im Programm, was ist das genau?

Das Booster-Angebot richtet sich vor allem an schwache Schülerinnen und Schüler. Wir besuchen vier Mal eine Klasse und arbeiten drei Mal mit den schwächsten Kindern, also in kleinen Gruppen. Der vierte Besuch findet mit der ganzen Klasse statt, wo die schwächeren Kinder den anderen zeigen können, was sie gelernt haben. ○

→ auntannie.ch

Wettbewerb

Wir verlosen drei Mal jeweils drei Aunt-Annie-Besuche sowie zwei Mal vier Booster-Besuche. Ausserdem können Sie 15 Vouchers für einen Aunt-Annie-Schulbesuch im Wert von je 100 Franken gewinnen, die ein Jahr lang gültig sind. Teilnahmeberechtigt sind alle Klassen, die mit «Young World» oder «New World» arbeiten. Zudem müssen Sie

im Schuljahr 2020/21 eine 4., 5. oder 6. Klasse unterrichten. Schreiben Sie uns, warum gerade Ihre Klasse besonders von einer Aunt Annie profitieren würde. Die originellsten Antworten gewinnen. Machen Sie mit und schicken Sie uns ein E-Mail an verlosung@klett.ch, Betreff «Aunt Annie», und geben Sie uns Ihre vollständige Schuladresse an. Teilnahmeabschluss ist der 15. Juni 2020.

Und wie misst du?

Die meisten Lernumgebungen im «Schweizer Zahlenbuch 1 und 2» eignen sich gut für jahrgangsgemischte Klassen. Um einen solchen Unterricht zu erleichtern, sind die beiden Bände parallelisiert: Die Abfolge der Themenblöcke ist gleich. In dieser «Lektion to go» erhalten Sie einen Vorschlag, wie Sie in zwei Doppellektionen mit einer Mischklasse (1./2. Klasse) das Thema «Längen» gestalten können.

Text **Katrin Kocher**

18

Längen

1

2 Miss und vergleiche.

38

1 Möglichkeiten besprechen, wie etwas gemessen und protokolliert werden kann
2 Selber messen und protokollieren, eigene Messungen mit anderen vergleichen

3 Miss dein Pult.

4 Vergleiche mit dem Meter.

kürzer	etwa gleich lang	länger

39

3 Länge des Pultes mit nicht standardisierten Einheiten messen (evtl. auch mit eigener Masseinheit), protokollieren, Ergebnisse in der Klasse vergleichen
4 Gegenstände mit Meterstab vergleichen und mit Worten oder Skizzen protokollieren, was kürzer, was etwa gleich lang, was länger ist, gefundene Beispiele in der Klasse vergleichen

Doppelseite zum Thema «Längen» aus dem «Schweizer Zahlenbuch 1» für die 1. Klasse

Nachdem die Kinder den Zahlenraum erarbeitet haben (in der 1. Klasse Zahlen bis 20, in der 2. Klasse Zahlen bis 100), erhalten sie im Themenblock «Größen» einen weiteren Zugang zur Zahlenwelt. Nun lernen sie Situationen kennen, die mit Zahlen beschrieben und erforscht werden können. Die Zahlen stehen in Verbindung mit einer Masseneinheit: Wie viele? Wovon? Also zum Beispiel 5 Armlängen oder 1 Meter. In den Lernumgebungen «Längen» (Band 1) und «Meter und Zentimeter» (Band 2) werden Längen von Gegenständen miteinander verglichen und Strecken gemessen. Die Ergebnisse werden beschrieben und protokolliert. Die Kinder lernen die Tabelle kennen als Möglichkeit, Daten zu protokollieren.



1

1. Doppellektion – Verschieden messen und protokollieren

In der ersten Doppellektion sammeln die Kinder unterschiedliche Messerfahrungen und protokollieren ihre Messungen.

Die Einstiegsbilder im Schulbuch regen verschiedenste Messaktivitäten und Protokollformen an. Diese Ideen sollen mit eigenen Ideen der Kinder ergänzt werden. Der Fokus für Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse liegt auf dem Messen mit nicht standardisierten Masseinheiten wie Fusslänge, Handspanne, Bleistiftlänge oder Fingerbreite. In der 2. Klasse steht das Messen mit den standardisierten Einheiten Meter und Zentimeter im Fokus. Die Kinder erlernen nun das Messen mit Messinstrumenten wie Klappmeter, Massband und Massstab.

Selbstverständlich können die Erstklasskinder schon mit den standardisierten Massen Erfahrungen sammeln und die Zweitklasskinder auch noch mit nicht standardisierten Einheiten messen.

Damit die folgende Doppellektion gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der 1. Klasse durchgeführt werden kann, erarbeiten die Kinder der 2. Klasse den Umgang und das Messen mit Massstab idealerweise zu einem früheren Zeitpunkt.

Aktivität	Material	Sozialform	Zeit
Bilddbetrachtung: Die Kinder schauen sich die beiden Bilder an und besprechen: Wer misst hier was? Und wie? Wie protokollieren die Kinder ihre Messungen? Untersucht und erklärt einander.	Band 1, S. 38, Band 2, S. 30	Gruppen: 2–4 Kinder, stufengemischt	15'
Klassengespräch «Messen und protokollieren» anhand von zwei Beispielen: 1. Wie könnt ihr die Länge dieses Bänklis (Tischs, Tuchs ...) messen? Die Kinder nennen und zeigen verschiedene passende Masseinheiten (Fusslänge, Massband ...). An der Wandtafel werden verschiedene Messungen protokolliert. Die Lehrperson achtet gut darauf, dass der Anfang und das Ende der zu messenden Strecke richtig berücksichtigt werden. 2. Es werden mit einer Masseinheit (z. B. Schritt) verschiedene Strecken gemessen und protokolliert.	Bänkli (oder Ähnliches), Messinstrumente, Band 1, S. 38, erstes Protokoll Band 1, S. 38, zweites Protokoll	Im Plenum	20'
Selbst messen und protokollieren: Die Kinder messen und protokollieren nun selbst verschiedene Dinge. Die Schulbuchbilder geben Messideen.	Band 1, S. 38, Band 2, S. 30, Messinstrumente, A3-Blätter (oder grösser) für die Protokolle	Allein oder zu zweit	30'
Austausch: Die Kinder «lesen» gegenseitig ihre Protokolle und stellen Fragen dazu.	Protokolle der Kinder	Kleingruppen	15'
Diskussion: Wer hat etwas sehr Kleines gemessen? Wer etwas Grosses? Welche Einheiten habt ihr benutzt, welche sind praktisch? Und so weiter ...		Plenum	

2. Doppellektion – Messerfahrten vertiefen

In der zweiten Unterrichtseinheit geht es darum, Messerfahrten zu vertiefen und Repräsentanten für bestimmte Einheiten kennen zu lernen (1. Klasse: für 1 Meter, 2. Klasse: für 1 Meter, 1 Zentimeter, 10 Zentimeter).

Die Kinder arbeiten vorwiegend im eigenen Stufenlehrmittel. Als gemeinsamer Einstieg werden Übungen aus «Handeln und Spielen» (Format aus dem Unterrichts-Cockpit zur Lernumgebung) gemacht.

2

Aktivität	Material	Sozialform	Zeit
«Handeln und Spielen» Auswahl aus den acht vorgeschlagenen Ideen (siehe Beispiele unten)	Unterrichts-Cockpit zu den Lernumgebungen 18, Band 1, und 14, Band 2	Kleingruppen oder zu zweit	20'
1. Klasse: Einführung in die Arbeit auf Seite 39: Die Aufträge für die Aufgaben 3 und 4 werden geklärt.	Band 1, S. 39	Plenum 1. Klasse	60'
2. Klasse: Bearbeiten der Schulbuch-Aufgabe 2	Band 2, S. 30	Allein oder zu zweit	
1. Klasse: Arbeit an den Aufgaben 3 und 4	Band 1, S. 39	Allein, zu zweit	60'
2. Klasse: Klären der Aufträge 4–7, danach Arbeit daran	Band 2, S. 31	Plenum 2. Klasse	
Zusätzliche Übungen und weitere Spielideen mit diversen Materialien zum «Schweizer Zahlenbuch»: – Arbeitsheft (wiederholende Aufgaben) – Arbeitsblätter «weitere Aufgaben» je zum Grundanspruch und zum erweiterten Anspruch im digitalen Angebot für Lehrpersonen auf meinklett.ch (Angebot zum Begleitband) – Weitere Spielideen aus «Handeln und Spielen»	Arbeitsheft, Arbeitsblätter, «Handeln und Spielen»	Allein oder zu zweit	60'
Klassengespräch: Wie lang ist etwa 1 Meter? Wie lang 10 Zentimeter? 1 Zentimeter? Die Kinder nennen Beispiele, einige werden protokolliert.		Im Plenum	

Boccia spielen

K 1 2



Die Kinder spielen Boccia. Da der Abstand zur Zielkugel nicht immer direkt verglichen werden kann, wird indirekt mit einer Schnur gemessen und verglichen. Hierfür Schnüre jeweils in entsprechender Länge abschneiden und direkt miteinander vergleichen.

Variante: Abstände mit Fusslängen messen und vergleichen (beide Messmöglichkeiten diskutieren).

Verschiedene Kinder messen lassen.

Material: Boccia-Kugeln (oder Murmeln), Schnur, Schere

1 m schätzen und vergleichen

K 1 2



Zu zweit: Die Kinder suchen verschiedene Dinge und schätzen deren Länge: weniger als ein Meter, etwa gleich lang oder mehr als ein Meter? Sie vergleichen die Dinge mit der Stablänge und protokollieren ihr Ergebnis.

Material: Holzstab (100 cm), HS 09 «Protokoll», Bleistift

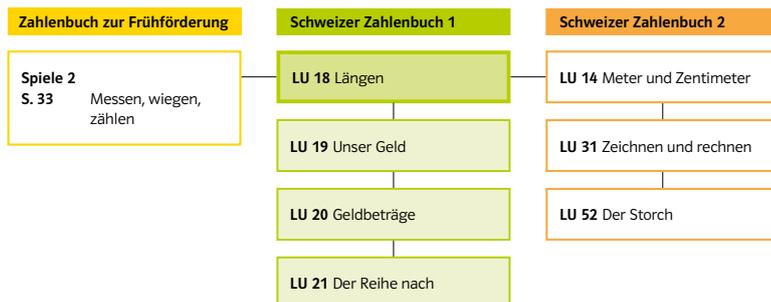
AdL mit dem «Schweizer Zahlenbuch»

Das «Schweizer Zahlenbuch» ist neu in Jahrgangsklassen und in altersdurchmischten Klassen sehr gut einsetzbar: Die Inhaltsverzeichnisse der Bände 1 und 2 sind weitgehend parallelisiert. Das heisst, dass eine altersgemischte Klasse meist an denselben mathematischen Themen arbeitet.

Im Unterrichts-Cockpit wird mit der «Vernetzung» eine Übersicht geboten, die zeigt, wie die Lernumgebungen über die Stufen vernetzt sind.

Die Unterrichtsvorschläge in «Handeln und Spielen» befinden sich ebenfalls auf den Unterrichts-Cockpits. Sie sind in der Regel auch für einen stufenübergreifenden Einsatz gedacht. Oben rechts bei den Spielen ist markiert, für welche Stufen das Spiel oder die Aktivität geeignet ist. Ebenfalls gibt es im Begleitband einen Artikel zum altersdurchmischten Lernen und eine Jahresplanung für Mischklassen. ○

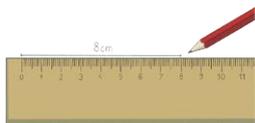
Vernetzung



Meter und Zentimeter



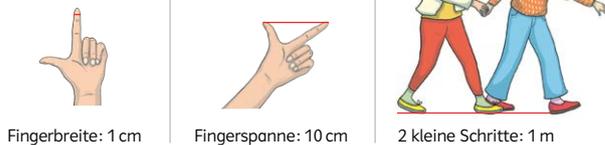
- 2** Zeichne.
- A 1 cm
 - B 5 cm
 - C 10 cm
 - 2 cm
 - 10 cm
 - 4 cm
 - 9 cm
 - 8 cm
 - 18 cm



- 3** Miss verschiedene Längen. Protokolliere.

1 Messmöglichkeiten und Messtechnik bei Klappmeter, Meterband, Rollmeter, Lineal besprechen
 2 Richtiges Anlegen des Lineals beim Zeichnen besprechen; Strecken zeichnen, Anfang und Ende durch kleine Striche markieren; eigene Längen vorgeben und zeichnen (auch gegenseitig möglich)
 3 Längen messen, protokollieren und vergleichen (evtl. auch ausserhalb des Klassenzimmers)
 ▶ Arbeitsheft, Seite 28–29

- 4** Überprüft die Längen.



Fingerbreite: 1 cm Fingerspanne: 10 cm 2 kleine Schritte: 1 m

- 5** Suche Dinge. Sie sollen ungefähr so lang sein:



- 6** Wie lang? Wie hoch? Wie breit?
Schätze und miss.

Tisch	geschätzt	gemessen
hoch	60 cm	76 cm
breit		
lang		

- A Stuhl, Zahlenbuch, Etui.
 B Schätze und miss weitere Dinge.

- 7** Legt alle eure Finken aneinander. Wie lang ist die Reihe?



4 Repräsentanten für Masseinheiten kennenlernen und durch Nachmessen überprüfen (zu zweit)
 5 Gegenstände zu den Masseinheiten finden, eine Ausstellung machen, evtl. protokollieren
 6 Verschiedene Längen schätzen (dazu Repräsentanten verwenden), messen und protokollieren (Begriffe «hoch», «breit», «lang» besprechen)
 7 Länge messen (auch andere Gegenstände aneinanderreihen)

PRO & KONTRA

Öffentliche Schule als Kitt der Gesellschaft?

Was ist besser, die Volksschule oder eine Privatschule?

Beat A. Schwendimann vom LCH und Privatschullehrerin

Nadine Susewind kreuzen argumentativ die Klingen.

Pro

Dr. Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), Erziehungswissenschaftler, Gymnasiallehrer

Die Schweiz ist zu Recht stolz auf ihre starke öffentliche Schule. Die Bedeutung und Qualität der Schweizer Volksschule zeigt sich unter anderem darin, dass im Unterschied zu anderen Ländern in der Schweiz die überwiegende Mehrheit der Kinder, nämlich 87 Prozent, die öffentliche Schule besucht.

Die öffentlichen Schulen in der Schweiz leisten eine hervorragende Arbeit auf hohem Niveau, wie sich regelmässig in internationalen Vergleichsstudien zeigt. Diese legen deutlich dar, dass Privatschulen nicht besser sind als unsere Volksschule. Dies manifestiert sich auch in der wiederholten, deutlichen Ablehnung in Abstimmungen zur Förderung von Privatschulen mit Steuergeldern (Bildungsgutscheinen) und freier Schulwahl. Eine Privatisierung des Bildungswesens würde die Qualität also nicht verbessern – im Gegenteil. Dies wird dadurch illustriert, dass die Einführung von Bildungsgutscheinen und freier Schulwahl in vielen Ländern nicht zu einer besseren Qualität geführt hat. Unsere öffentlichen Schulen halten im internationalen Vergleich sehr gut stand und dürfen daher weder privatisiert noch nach marktwirtschaftlichen Mechanismen einem unproduktiven Wettbewerb unterworfen werden.

Die Volksschule ist eine bedeutende historische Errungenschaft der Schweiz. Sie wurde vor gut 200 Jahren geschaffen und für alle

Kinder für obligatorisch erklärt. Es standen dabei drei zentrale Anliegen im Vordergrund: gleiche Bildungsziele für alle, Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt. Diese Anliegen sind heute wichtiger denn je und sind in der Bundesverfassung und den kantonalen Bildungsgesetzen verankert. Die öffentliche Schule ist als «Service public» eine grundlegende Staatsaufgabe. Es wäre daher problematisch, wenn der Staat seine Verpflichtung an private Einrichtungen delegieren würde. Eine Privatisierung der Volksschule würde die politische Einflussnahme vermindern und damit die demokratische Mitwirkung und Kontrolle.

Der Zweck der Volksschule ist nicht nur die individuelle Grundbildung sicherzustellen, sondern auch einen wichtigen Beitrag zum

Zusammenhalt unserer demokratischen Gesellschaft zu leisten. Der Zusammenhalt und die Chancengerechtigkeit sind seit der Etablierung der öffentlichen Schule zentrale Elemente. Wohlhabende Eltern konnten sich immer schon eine gute Bildung für ihre Kinder leisten, durch private Tutoren oder Privatschulen. Erst die Volksschule hat Bildung für alle Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Die Volksschule ermöglicht eine Begegnung von Schülerinnen und Schülern aus allen sozialen Schichten und verschiedenen Kulturen. Öffentliche Schulen legen eine gemeinsame Basis für einen späteren Dialog in einer aktiv gelebten Demokratie und für den sozialen Zusammenhalt. Demokratische Konsensfindung und konstruktiver Dialog sind nur möglich, wenn man eine gemeinsame Grundlage hat. Im Unterschied dazu haben Schulen, die von privaten Trägerschaften betrieben werden (Privatschulen, freie Schulen wie «Charter Schools»), grundsätzlich einen segregativen Charakter, entweder durch eine bestimmte religiöse Ausrichtung oder indem sie Familien bestimmter Schichten anziehen. Die Volksschule war und ist einer der tragenden Grundpfeiler des modernen liberalen Bundesstaates. Insbesondere in einer zunehmend pluralistischen, globalisierten Gesellschaft gewinnt die Volksschule als Ort der Sozialisierung und Vermittlung gemeinsamer Werte an Bedeutung. Die öffentliche Schule der Schweiz leistet einen essenziellen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, zu unserer demokratischen Gesellschaft und zu einer chancengerechten Bildung auf hohem Niveau. ○

«Die öffentliche Schule der Schweiz leistet einen essenziellen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt.»

Beat A. Schwendimann, Pädagogischer Leiter LCH



Kontra

Nadine Susewind, Sekundar- und Gymnasiallehrerin, seit acht Jahren im Privatschulbereich in der Schweiz tätig, davon 2,5 Jahre als Co-Schulleiterin in einer Privatschulabteilung im Thurgau, aktuell Lehrperson an der jüdischen Schule Noam in Zürich, langjährige Erfahrung in den Bereichen Coaching, autonomes und personalisiertes Lernen

Private Bildungsträger haben in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen – allein im Kanton Zürich gab es im Jahr 2019 knapp 180 bewilligte private Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen und Gymnasien. Laut der aktuellsten Erhebung des Volksschulamtes Zürich (VSA) werden rund sieben Prozent aller Schülerinnen und Schüler des Kantons Zürich in der Schweiz in Privatschulen unterrichtet. Privatschulen haben in der Gestaltung der Lehr- und Lernkonzepte vielfältigere Möglichkeiten und Freiheiten und somit einen Mehrwert gegenüber öffentlichen Schulen: Zusätzlich zur Bewilligung durch den Kanton können Privatschulen verschiedenartige pädagogische Konzepte verfolgen. Dies führt zu Innovationen in der Bildungslandschaft und insbesondere zu alternativen Fördermöglichkeiten.

Während sich das öffentliche Schulsystem sowie die Wirtschaft noch hauptsächlich am Leistungsniveau (im Sinne von Noten) – und damit an einem eher einseitigen Bildungsgedanken – orientieren, verfolgen die meisten Privatschulen einen anderen Ansatz. Flächendeckend stehen dort drei Säulen im Zentrum: Individualität, Persönlichkeit und Beziehung. In Kombination mit den im Lehr-

«Für Privatschulen spricht der Wegfall von umfassenden formalen Abläufen, was ein schnelleres Handeln in komplexen Situationen ermöglicht.»

Nadine Susewind, Privatschullehrerin



plan vorgegebenen Zielen führt dies zu einer vom Kind her gedachten und damit erfolgreicheren Pädagogik. Diese ermöglicht die Verwirklichung pädagogischer Ideale; die verschiedenen Bedürfnisse der Lernenden sind im Mittelpunkt.

Zusätzlich spricht für Privatschulen der Wegfall von umfassenden formalen Abläufen, was ein schnelleres Handeln in komplexen Situationen sowie ein rasches Reagieren und Eingehen auf den einzelnen Jugendlichen gewährleistet. Durch die höhere Flexibilität können kollektive Lehrpläne durch individuelle ersetzt werden. Schon jetzt gibt es Privatschulen im Kanton Zürich, die mit detaillierten Kompetenzrastern oder Portfolios arbeiten und auf Zeugnisnoten verzichten. Die Selbstwirksamkeit und das Selbstbewusstsein (die innere Identität) der Lernenden stehen als Grundlage für ihren erfolgreichen Weg im Vordergrund – nicht das «Befüllen des Kindes» mit Inhalten.

Ein weiteres Argument für Privatschulen sind die kleineren Lerngruppen. Diese unterstützen die individuelle Förderung und stärken die Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden. Durch intensives Coaching und die Auseinandersetzung mit dem Einzelnen können die Potenziale der Jugendlichen ausserhalb des klassischen Bildungskanons entdeckt und besser gefördert werden. Im Fokus ist, was das Kind in der konkreten Lernsitua-

tion benötigt. Verständlicherweise ist dieser individuelle und damit intensive Ansatz für eine Lehrperson, die an einer öffentlichen Schule eine grosse Klasse unterrichtet, nicht immer zu realisieren, da häufig Ressourcen fehlen (zum Beispiel Zeit, Personal).

Es lässt sich nicht abstreiten, dass die öffentlichen Schulen auf den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel reagieren. Jedoch noch zu zögerlich. Das personalisierte Denken kann im öffentlichen Bereich unter anderem aus oben genannten Gründen nicht im gleichen Umfang umgesetzt werden. Neben den flexibleren Möglichkeiten von Zusatzangeboten steht an Privatschulen zudem der gemeinsame Nenner des Schulkonzeptes im Fokus. Natürlich spielt hier auch die Auswahl der Lehrpersonen eine entscheidende Rolle. Hat in der öffentlichen Schule hierbei eine Schulbehörde die letzte Entscheidungsgewalt, kann an einer Privatschule der Vorstand, die Geschäftsleitung und/oder die Schulleitung stärker gestalten.

Zusammenfassend gibt es viele Argumente für die Wahl einer Privatschule. Wobei wichtig zu betonen ist, dass eine Privatschule nicht per se gut ist, nur weil sie eine Privatschule ist. Auch hier kann die Qualität variieren. Aber die Überzeugung, dass Bildung und somit auch Pädagogik vom Kind her gedacht werden müssen, liegt allen Privatschulen zugrunde. ○

OPEN WORLD

Wie baut man Wortschatz auf?

Anhand weniger Wörter das Wichtigste sagen können: Wie das mit «Open World» gelingt, unserem Lehrwerk für Englisch als erste Fremdsprache, erfahren Sie in diesem Beitrag unserer Englischredaktion.

Text Roman Steinlin

Am Ende des Englischunterrichts auf der Sekundarstufe I sollen die Lernenden «über einen angemessenen Wortschatz verfügen, um sich mündlich und schriftlich zu äussern» (Lehrplan 21). Wie wird dies mit «Open World» erreicht? Oder anders gefragt: Welche von den rund 500 000 Wörtern der englischen Sprache sind «angemessen» und wie sollen sie gelernt werden? Die gute Nachricht vorweg: Mit relativ wenig erreicht man ganz viel – wenn die Auswahl stimmt.

Der Wortschatz-Eisberg

Es gibt ein statistisches Phänomen, das in allen Sprachen beobachtet werden kann: Die Anzahl der Wörter, die sehr häufig verwendet werden, ist relativ klein. Sie bilden die besonders gut sichtbare Spitze des Wortschatz-Eisbergs. Ungleich grösser ist im Vergleich der übrige Wortbestand, doch diese Wörter werden «weniger häufig», «selten», «nur in gewissen Zusammenhängen» oder «nur passiv» gebraucht.

Die Spitze des Eisbergs kann mit dem Grundwortschatz des Englischen gleichgesetzt werden. Er umfasst den Alltagswortschatz mit Wörtern wie *do, say, father, mother, fast, loud* und die sogenannten Funktionswörter wie *a, the, and, not, more*. Zu diesem Grundwortschatz gehören rund 3000 Wörter. Mit ihnen kann man sich im alltäglichen Leben gut verständigen.

Der riesige Rest umfasst alle spezifischen Themenbereiche, Berufe, Fachdisziplinen, Situationen sowie auch altertümliche oder ganz neue Wörter. Beispiele dazu: *neuroscientist, curate, vacuous, erstwhile, paywall*. Solche Wörter werden deutlich seltener gebraucht als die Wörter des Grundwortschatzes.

Das Muster der Muttersprache

In der Muttersprache folgt der Wortschatzerwerb einem klaren Muster. Babys und Kleinkinder eignen sich Schritt für Schritt diejenigen Wörter an, die sie für ihre unmittelbaren kommunikativen Bedürfnisse benötigen. Mit zunehmendem Alter und einer komplexer werdenden Erfahrungswelt wächst auch der Wortschatz mit. Dieser Prozess ist selbst im Erwachsenenalter noch nicht abgeschlossen. So verfügen erwachsene Sprecherinnen und Sprecher englischer Muttersprache über einen Wortschatz von rund 20 000 Wörtern. Je nach sprachlicher Aktivität können pro Lebensjahr weitere 1000 Wörter dazukommen.

Systematischer Aufbau im Fremdsprachenunterricht

Der Wortschatzaufbau im Fremdsprachenunterricht orientiert sich am Muster des Mutterspracherwerbs: Es ist am wirkungsvollsten, zuerst die im Alltag am häufigsten gebrauchten Wörter zu lernen. Darauf aufbauend kann thematischer Wortschatz erschlossen werden. Was in der Muttersprache auf natürliche Weise passiert, wird im Setting eines Fremdsprachenlehrmittels sorgfältig geplant. Die Einführung von neuem Vokabular erfolgt in «Open World» nach den Erkenntnissen der neusten linguistischen Forschung. In der Überarbeitung von «Open World» hat die von Klett und Balmer entwickelte computerlinguistische Software «Vocbuilder» mitgeholfen, einen stufengerechten Wortschatzaufbau sicherzustellen. Damit wird das Englisch aus der Primarschule («Young World») auf der Oberstufe systematisch und stufengerecht erweitert, bis die Lernenden am Ende der Sekundarschule den benötigten Grundwortschatz in

What is your personal best?

Further, faster, higher

Goals

- ▶ Learn sports vocabulary and say which sports you like and don't like
- ▶ Read and listen to interviews about extreme sports
- ▶ Discuss different possible sports for an after-school programme

Focus

- ▶ Write a formal letter to your head teacher

Keywords

downhill, mountain, biking, climbing, equipment, hiking, diving, rugby, dangerous, exciting

Panoramaseite aus «Open World 3». Unten rechts sind die *goals*, der *focus* und die jeweiligen *keywords* aufgelistet.

Englisch haben. Zudem ist angelegt, dass sie als fortgeschrittene Lernende in weitere Vokabularbereiche vorstossen können – schulisch, beruflich oder privat. Dank der Beschäftigung mit den verschiedenen *topics* in «Open World» verfügen sie bereits über einen ausbaufähigen Grundstock an thematischem Vokabular.

Die Wortschatzbausteine in «Open World»

In «Open World» beginnt jede Unit mit einer Panoramaseite im Coursebook. Nebst einem Stimmungsbild, einer anregenden Frage, den *goals* und dem *focus* sind auch die jeweiligen *keywords* aufgelistet. Die *keywords* sind die thematischen Schlüsselwörter, welche die Lernenden in der Unit immer wieder brauchen werden. Das Teacher's Book gibt vielfältige didaktische Hinweise, wie bereits anhand der *keywords* am Thema der Unit gearbeitet werden kann.

Der aufzubauende Lernwortschatz (*words to learn*) zu jeder Unit ist im Lernheft Language Companion zusammengefasst. Jeder Worteintrag enthält Angaben zur Wortart, zur Aussprache, zur deutschen Übersetzung

sowie zur typischen Verwendung, damit die Wörter im Kontext gelernt werden können. Im Bereich *My words* ergänzen die Lernenden eigene Wörter zum Thema.

Im hinteren Teil des Language Companion befindet sich die *alphabetical wordlist*. Dieses kompakte Nachschlagewerk für «Open World» enthält nebst dem gesamten Lernwortschatz auch diejenigen Wörter aus den Units, für die ein passives Verständnis ausreicht. Lehrpersonen finden eine nützliche Excel-Version des Gesamtwortschatzes in den Online-Materialien, die via Teacher's Book auf meinklett.ch zugänglich sind, während Lernende auf Quizlet eine weitere Möglichkeit haben, sich die *words to learn* zu eigen zu machen. Wer mit «Open World» Englisch lernt, ist also nie um gute Wörter verlegen.

Der von Klett und Balmer entwickelte «Vocbuilder» wird auch bei der Entwicklung unserer weiteren Fremdsprachlehrmittel eingesetzt. ○

→ klett.ch/openworld

OPEN WORLD

Top up your English

Zu unserem Englischlehrwerk «Open World» erscheint ab September zu jedem Band ein «Grammar and Vocabulary Top-up». Mit dem Heft üben die Sekundarschülerinnen und -schüler selbstständig den Wortschatz und die Grammatik, die vorgängig im Lehrwerk eingeführt wurden.

Text Yvonne Bugmann

«**W**iederholung ist die Mutter des Lernens», sagt der renommierte Hirnforscher Lutz Jäncke in seinen Vorträgen immer wieder. Das gilt insbesondere für Fremdsprachen. Dort trifft auch folgendes Sprichwort zu: «Use it or lose it.» Damit Grammatik und Wortschatz gründlich gefestigt werden und nicht verloren gehen, entwickeln wir nun die Hefte «Grammar and Vocabulary Top-up» für «Open World». Mit den Arbeitsheften entsprechen wir zudem einem Wunsch, den viele Lehrpersonen uns gegenüber geäußert haben. Pro Band steht ein Heft zur Verfügung. Die Übungen lehnen sich eng an die Inhalte von «Open World 1–3» an.

Für schwächere und stärkere Schülerinnen und Schüler geeignet

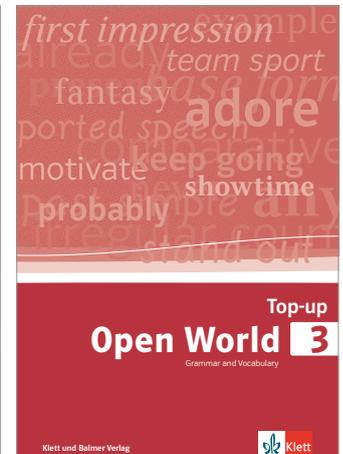
Die Arbeitshefte enthalten jeweils eine *Grammar review* und ein *Vocabulary training*. In der *Grammar review* üben die Jugendlichen die Grammatik, die zuvor im Lehrwerk eingeführt wurde. Im *Vocabulary training* finden sich Übungen zum Lernwortschatz der Unit in «Open World». Einerseits wird der Wortschatz repetiert, andererseits erweitert. Die Übungen sind so konzipiert, dass sie gut auch von schwächeren Schülerinnen und Schülern selbstständig gelöst werden können. Jede Unit wird durch zwei bis drei Seiten *Grammar plus* ergänzt. Die Anweisungen zu diesen Übungen, welche die Grammatik im Buch erweitern oder vertiefen, sind auf Englisch. Sie sind vor allem für stärkere Schülerinnen und Schüler gedacht und können von ihnen ohne Unterstützung erarbeitet werden.

Die Übungen in den «Grammar and Vocabulary Top-ups» sind passgenau auf die Inhalte im Coursebook abgestimmt. Sie sind zur stillen Einzelarbeit gedacht und können von den Schülerinnen und Schülern selbstständig im Schulzimmer oder zuhause bearbeitet werden. Die Lösungen sind in einer separaten Broschüre in den Hefen eingelegt. Die Lehrperson entscheidet selbst, wie sie diese einsetzen möchte.

Ab September erhältlich

Das Heft zu «Open World 1» erscheint bereits im September dieses Jahres. Das «Grammar and Vocabulary Top-up» zu Band 2 folgt im Februar 2021, dasjenige zu Band 3 im August 2021. Geschrieben werden sie von der bekannten Autorin Gaynor Ramsey, die schon die beliebten «Grammar and Vocabulary Booster» zu «New World» für Englisch als zweite Fremdsprache verfasst hat. Der Preis ist mit 11.90 Franken pro Band zudem sehr attraktiv. ○

→ klett.ch/openworld



2 Without words

Grammar review

➤ Ab S. 29 im Coursebook oder sobald du im Language Companion L.2.1 erarbeitet hast, kannst du diese Aufgaben lösen.

1 Object pronouns

Object pronouns können andere Wörter ersetzen.

Sie können Wörter für **Sachen** ersetzen: im Dialog unten, **a book**.

Sie können Wörter für **Personen** ersetzen: im Dialog unten, ein Junge namens **Conor**.

I want to give this book to **Conor**, but I haven't got time.

It's okay, I can give the book to **him**.

Great! Can you give it to **him** today?

book is a noun (ein Nomen)
Conor is a proper noun (ein Eigenname)

book is a noun
him is an object pronoun = Conor

it is an object pronoun = the book
him is an object pronoun = Conor

Fülle die Lücken in den Sätzen.

Wähle eines dieser Wörter für die erste Lücke in jedem Satz

it them

Wähle eines dieser Wörter für die zweite Lücke in jedem Satz

me you him her us you them

- Could you give Conor this book, please? – Yes, of course. I can give _____ to _____ tomorrow.
- I'd like to see your new laptop. Please show _____ to _____.
- You should read this article. I can give _____ to _____ after the lesson.
- These are Bob's magazines. Could you give _____ to _____, please?
- She wants to see my paintings. I can show _____ to _____ next week.
- We'd like to have the information in writing. Could you post _____ to _____ please?
- Okay everybody. I've got some questions for you for homework. I'd like to dictate _____ to _____ now ... ready?
- They forgot to take their photos when they left. – Not to worry, I can send _____ to _____.
- I hope my answers are correct. If not, I hope my teacher can correct _____ for _____.
- Have you got her rucksack? – No, I gave _____ to _____ yesterday.

Without words

➤ Ab S. 42 im Coursebook oder sobald du im Language Companion L.2.5 erarbeitet hast, kannst du diese Aufgaben lösen.

2 The present continuous: positive sentences

Diese Sätze beschreiben, was jetzt gerade geschieht.

subject	am/are/is	main verb + -ing	
I	am	walking	through the zoo.
You	are	coming	with me.
He/She/It	is	drinking	some water
We	are	talking	about the penguins
You	are	looking	at the penguins
They	are	waiting	for their dinner

Beim Sprechen oder in informellen Texten (E-Mails oder Briefen) braucht man meist Kurzformen.

Kurzformen: **m = am / re = are / s = is**

A Verbinde die Satzteile mit Linien.

- The girl in the cafe _____ are playing _____ for the number 33.
- The children in the park _____ is driving _____ a hot chocolate.
- The man in the blue car _____ are waiting _____ with their dog.
- Her baby sitter _____ is drinking _____ for something to eat.
- The people at the bus stop _____ is crying _____ to the station.

B Lies die Sätze und markiere das Hauptverb im present continuous.

- Roger's **playing** tennis today in Paris.
- My mum and dad are watching the tennis on the television.
- I'm concentrating on this exercise.
- Oh no, that's not right. I'm looking out of the window.
- The train's going past our house.
- Some people on the train are reading.
- And some people are sleeping.
- I'm not sure, but I think my sister's coming home on that train.
- We're working on a project about animals at school.
- I can hear our neighbours. They're making a lot of noise.

Mit dem Heft «Grammar and Vocabulary Top-up» werden Wortschatz und Grammatik gezielt geübt.



PEACEMAKER

Streit schlichten auf dem Pausenplatz

Prügeleien, Mobbing, Beschimpfungen: An Schulen kommt es immer wieder zu unschönen Szenen. Sogenannte Peacemaker werden spezifisch ausgebildet, um Konflikte zu lösen und Frieden zu stiften. Wie das «Peacemaker»-Projekt abläuft, erklärt Andi Geu vom NCBI Schweiz.

Text Andi Geu

Auf dem Pausenplatz schubsen sich zwei Schüler gegenseitig wegen eines Fouls beim Fussball. Zwei Mädchen beschimpfen einander wegen bössartiger Gerüchte. Einige Buben spielen mit dem Hut eines jüngeren Mädchens, das verzweifelt hin und her rennt. In solchen Situationen können gleichaltrige Peacemaker – Friedensstifter auf dem Pausenplatz – eingreifen: «Was ist los? Können wir euch helfen?» An der Oberstufe gehen die Peacemaker noch weiter: Neben dem Streitschlichten behandeln sie gruppensdynamische Konflikte wie Ausgrenzung, Gerüchte oder verfeindete Gruppierungen, die ihre Auseinandersetzungen auf dem Heimweg oder in der Freizeit austragen. Das Projekt «Peacemaker» von NCBI Schweiz gibt es seit rund 20 Jahren. Es wurde bereits an weit über 100 Schulen eingeführt und von der Berner Fachhochschule erfolgreich evaluiert.

Der Ablauf eines «Peacemaker»-Projektes

Umfrage

Ein «Peacemaker»-Projekt beginnt mit einer schriftlichen Umfrage unter den Lehrpersonen und den Kindern. Zusammen mit einer Arbeitsgruppe von Lehrpersonen analysiert NCBI die spezifischen Gewaltmuster dieser Schule, um Schwerpunkte für die Präventionsbemühungen zu setzen.

Fortbildung der Lehrkräfte

In einer Fortbildung für alle Lehrkräfte – zusammen mit der Schulsozialarbeit und dem Tagesschul- und Hauswartteam – zu den Themen Konfliktlösung und Friedenserziehung wird eine Projektwoche zur Lancierung des Projekts geplant.

Die Friedenswoche

Im Rahmen dieser Projektwoche werden Ateliers, die den friedlichen Umgang miteinander fördern, von den Lehrkräften (manchmal in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit oder anderen Stellen) angeboten. Typische Themen sind «Konfliktlösung», «Buben und Mädchen», «Fair spielen», «Umgang mit starken Gefühlen» oder «Opfer und Aussenseiter». Diese Projektwoche hat einerseits zum Ziel, dass sich alle Schülerinnen und Schüler mit den Themen auseinandersetzen. Durch stufen- und klassenübergreifende Ateliers wird auch die Anonymität auf dem Schulgelände abgebaut, was in grösseren Schulen spürbar die Gewalt auf dem Pausenplatz und dem Schulweg reduziert.

Ausbildung und Begleitung der Peacemaker

Im Rahmen dieser Projektwoche findet auch die Ausbildung der Peacemaker statt. Diese ist auf drei Schwerpunkte fokussiert: Zum Ersten beschäftigen sich die angehenden Peacemaker mit der Dynamik der Eskalation von Gewalt sowie den Rollen von Zeugen, Täterinnen und Opfern. Weiter erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Ursachen der häufigsten Arten von Gewalt, die an der betreffenden Schule auftreten, damit die Peacemaker die Motive der Beteiligten besser verstehen lernen. Und ausserdem wird anhand von praktischen Beispielen geübt, wie im Streitfall eingegriffen werden kann. Nach der Ausbildung treffen sich die Peacemaker monatlich, um Situationen zu besprechen und wichtige Themen zu vertiefen.

«Peacemaker» eignet sich als Präventionsprojekt für Schulen mit engagierten Teams von Lehrkräften, denen eine partizipative Schulkultur mit konstruktiver Konfliktlösung wichtig ist. Manche Schulen entscheiden sich erst für das Projekt, nachdem schwierige Situationen aufgetreten sind. Die meisten aber wissen, dass in fast jeder Schule die alltägliche «normale» seelische und körperliche Gewalt das Lernklima für viele Schüler und Schülerinnen verderben kann.

Was ist ein Peacemaker?

Ein Peacemaker ist eine Schülerin oder ein Schüler, die oder der von der Klasse gewählt wurde, um Konflikte zu schlichten. Die Peacemaker ersetzen die Pausenaufsicht nicht – diese liegt immer noch in der Verantwortung der Lehrkräfte. Die Peacemaker unterstützen die Streitenden dabei, in schwierigen Situationen eine Lösung zu finden, die für beide Seiten stimmt.

Als Peacemaker eignen sich Schüler und Schülerinnen, die gut zuhören können, fair und mutig sind. Meist werden Schülerinnen und Schüler als Peacemaker gewählt, die bereits über gute soziale Kompetenzen verfügen. Für sie ist es einfacher, die Prinzipien effektiv anzuwenden. Die von ihnen eingesetzten Konfliktlösungsstrategien werden von den anderen Schülerinnen und Schülern aufgenommen und verbreiten sich so.

In der Regel gefällt die neue Aufgabe den Schülerinnen und Schülern, die sich schon viele Gedanken über den Umgang miteinander an der Schule gemacht haben. Besonders die jüngeren Schülerinnen und Schüler sind dankbar, wenn die Pausen friedlicher verlaufen. Für eine Schule bedeutet das, dass die Gewaltprävention mit einem kleinen Aufwand weiter getragen und institutionalisiert werden kann. Nach drei Jahren erinnert sich in der Regel niemand mehr daran, dass es früher keine Peacemaker gab. Das Projekt wird Teil der Schulhauskultur – wie der Sporttag oder das Klassenlager. ○

ZUM AUTOR

Andi Geu ist Co-Geschäftsleiter von NCBI Schweiz. Er ist seit 1999 für NCBI tätig, seit 2009 in der Geschäftsleitung. NCBI steht für National Coalition Building Institute und kann mit «Brückenbauer-Institut» übersetzt werden. Andi Geu entwickelt und begleitet Projekte in den Bereichen Vorurteile abbauen, Integration, Gewaltprävention und Gender und leitet Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu diesen Themen. Ausserdem ist er Vorstandsmitglied im Dachverband «offene Arbeit mit Kindern» der Stadt Bern, bei Fanarbeit Schweiz und beim Grünen Bündnis Bern.

NCBI Schweiz ist ein konfessionell und parteipolitisch neutraler Verein. NCBI setzt sich ein für den Abbau von Vorurteilen, von Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art sowie für Gewaltprävention und konstruktive Konfliktlösung.

→ ncbi.ch



1 Zugang für alles – Edulog startet im August

Im Sommer geht das Projekt Edulog in Betrieb. Damit erhalten Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen einen einzigen, sicheren Zugang zu ihren digitalen Lehrmitteln und Werkzeugen. Klett und Balmer ist als Pilotverlag mit dabei.

Text Yvonne Bugmann

Ein Zugang für alles – das ist die Idee hinter Edulog der EDK, das ursprünglich unter dem Namen FIDES lanciert wurde (vgl. «Rundgang» 2/2019): Mithilfe eines Pseudonyms erhalten Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrpersonen Zugang zu Online-Plattformen von verschiedenen Bildungsdienstleistern, etwa zu **meinklett.ch** von Klett und Balmer. Mit dem Projekt werden insbesondere die sensiblen Daten der Kinder und Jugendlichen geschützt.

Zum Schulstart im August machen vorerst fünf Kantone mit: Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg, Glarus und Wallis. Zusätzlich nehmen einzelne Schulgemeinden und Schulen teil. Auf Anbieterseite gehört der Klett und Balmer Verlag zu den Pilotpartnern. Michael Jeitziner von der Geschäftsstelle Edulog sagt: «Klett und Balmer hat sich im Jahr 2019 gemeinsam mit dem Kanton Basel-Stadt für einen Pilotversuch zur Verfügung gestellt. Wir freuen uns, dass der Verlag von mehreren Pionierkantonen als prioritärer Dienstleistungsanbieter eingestuft worden ist. Nun können wir auf den bereits gemachten Erfahrungen aufbauen und die Anbindung an Edulog vorantreiben.»

So funktioniert Edulog

Damit das Projekt funktioniert, braucht es drei Partner: erstens den Identitätsprovider, zum Beispiel den Kanton. Er stellt das Login bereit. Wichtig zu betonen ist, dass es sich hierbei nicht um ein

neues Login handelt; dieses existiert in diversen Kantonen und Schulgemeinden bereits. Als Zweites benötigt es die technische Schnittstelle von Edulog. Die Föderation erstellt das Pseudonym und sorgt auch für den Datenschutz. Und drittens die Dienstleistungsanbieter wie den Klett und Balmer Verlag.

Konkret sieht dann das Anmeldeverfahren so aus (siehe auch Abbildung links):

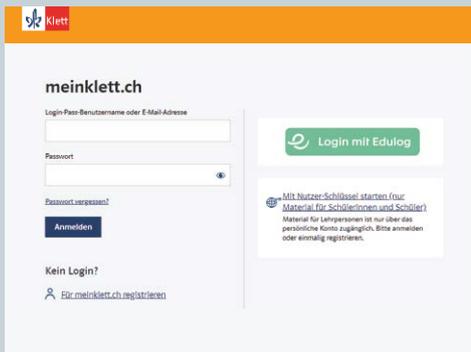
- 1 Der Schüler oder die Lehrerin geht auf die Plattform des Verlags. Dort finden sie den Knopf «Edulog».
- 2 Der User gibt sein Pseudonym ein und klickt auf «Weiter».
- 3 Nun landet er auf der Seite des Identitätsproviders, etwa des Kantons, und loggt sich dort mit seinem Benutzernamen und seinem Passwort ein.
- 4 Der User wird zurück auf die Verlagsplattform geleitet. Dort greift er auf seine Inhalte zu oder kann neue freischalten.

Ziel ist, dass bis in drei Jahren zwei Drittel der Kantone mitmachen. Wer noch nicht dabei ist, loggt sich wie bisher mit seinen Login-Daten auf der Plattform ein. Bei Klett und Balmer wird der Datenschutz schon lange hochgehalten: Lehrpersonen können für ihre Schülerinnen und Schüler einen anonymen Login-Pass erstellen, der aus einem einfachen Benutzernamen und Passwort besteht. ○

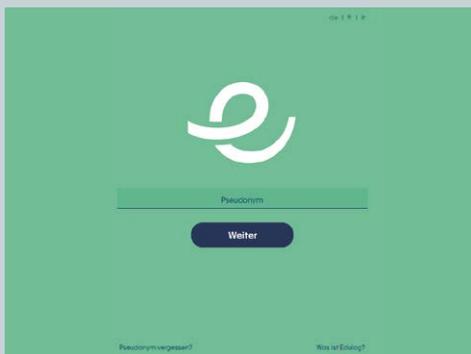
→ edulog.ch

→ klett.ch/login-pass

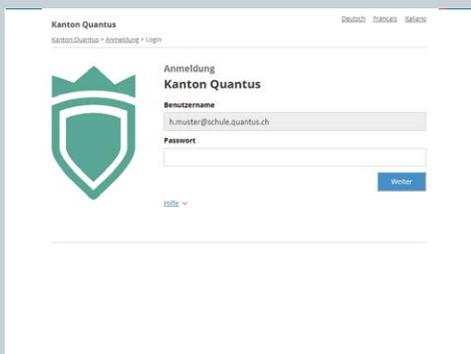
1



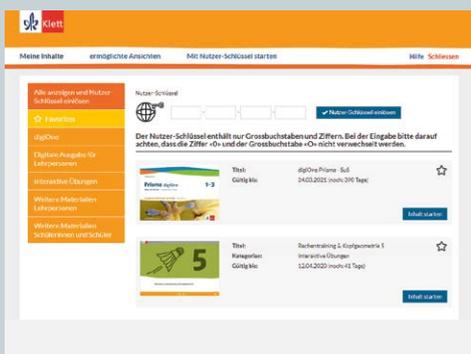
2



3



4



LE COURS INTENSIF

Récrés romandes und eBooks

Sie unterrichten Französisch mit «Le Cours intensif»?
Und Sie vermissen den Bezug zur Westschweiz sowie digitale Ausgaben? Les voilà!

Text Theresia Schneider



Jetzt sind sie erschienen, die «Verschnaufpausen» zur Romandie. Der Klett und Balmer Verlag hat diese Ergänzung eigens für Gymnasien entwickelt, die hierzulande mit dem Französischlehrwerk «Le Cours intensif» arbeiten. Jede «Récré» besteht aus drei PDF-Seiten mit Informationen, Wortschatz und Aufgaben mit Lösungen zu landeskundlichen Westschweiz-Themen.

Die «Récrés romandes» können ergänzend zu den schon in den Schulbüchern vorliegenden «Récrés» behandelt werden. Sie stehen auf der Lehrwerkswebsite für alle drei Bände zum kostenlosen Herunterladen bereit. Bei den Downloads ist auch vermerkt, nach welcher Lektion sie jeweils zum Einsatz kommen.

eBook pro und eBook

Neu können Sie die digitalen Ausgaben von «Le Cours intensif» auch von der Schweiz aus beim Ernst Klett Verlag erwerben:

- Das eBook pro bietet alle Inhalte der Schulbücher 1 und 2 in digitaler Form, inklusive Hördateien. Es umfasst zudem multimediale Anreicherungen und vielfältiges Übungsmaterial zum Verstehen, Üben und Prüfen. Das eBook pro eignet sich zur selbstständigen Vor- und Nachbereitung der Unterrichtsstunde.
- Das eBook entspricht den Schulbüchern 1, 2 und 3 in gedruckter Form. Es enthält viele nützliche Funktionen wie Suchen oder Markieren und erleichtert das Arbeiten.

Der Bestelllink findet sich ebenfalls auf unserer Website zu «Le Cours intensif», bei «Lehrwerksteile». ○

→ lecoursentensif.ch

Le Cours intensif 2

1

Récré

La Suisse plurilingue¹

En Suisse, il y a quatre langues² nationales. Sur les 26 cantons suisses, quatre cantons sont plurilingues : Berne (allemand / français), Fribourg (français / allemand), Valais³ (français / allemand) et les Grisons⁴ (allemand / romanche / italien). En Valais, par exemple, on parle français dans une partie et allemand dans l'autre. Il y a même deux villes bilingues⁵ en Suisse où on parle officiellement français et allemand : la ville de Bienne et la ville de Fribourg. Quand on y va à la poste ou quand on fait les courses au supermarché, on peut parler dans la langue qu'on veut – l'autre personne s'adapte⁶.

La région suisse où les habitants⁷ parlent français s'appelle « Romandie ». La Romandie, ce sont les cantons de Genève (avec une clé jaune dans ses armoiries⁸), du Jura (avec sept bandes rouges et blanches), de Neuchâtel (avec les couleurs vert, blanc et rouge), de Vaud (avec des mots dans ses armoiries) et une partie des cantons de Berne, de Fribourg (avec les couleurs noir et blanc dans ses armoiries) et du Valais (avec des étoiles⁹ rouges et blanches).

La capitale suisse est Berne, bien sûr. Le chef-lieu¹⁰ du canton de Berne est la ville de Berne. Mais quels sont les chefs-lieux des autres cantons romands ?

1 Regardez les armoiries des cantons romands. Écrivez les noms des cantons dans le tableau. Vous trouvez les informations dans le texte ci-dessus (oben).

les armoiries	canton	chef-lieu	les armoiries	canton	chef-lieu

2 Cherchez les noms des chefs-lieux sur Internet et notez-les dans le tableau ci-dessus.

lire 3 Vrai ou faux ? Choisissez la bonne réponse. Si la phrase est fausse, écrivez la bonne solution sur une feuille séparée.

a) Dans quatre cantons suisses on parle plus d'une (mehr als eine) langue nationale. vrai faux

b) En Valais, on parle italien et allemand. vrai faux

c) Les deux villes bilingues (français et allemand) en Suisse sont les villes de Fribourg et Lausanne. vrai faux

d) Le canton du Jura fait partie de la Romandie. vrai faux

¹ plurilingue mehrsprachig • ² une langue eine Sprache • ³ le Valais das Wallis • ⁴ les Grisons (m., pl) Graubünden • ⁵ bilingue zweisprachig • ⁶ s'adapter sich anpassen • ⁷ un habitant ein Einwohner • ⁸ les armoiries (f., pl) das Wappen • ⁹ une étoile ein Stern • ¹⁰ un chef-lieu ein Hauptort (eines Kantons, eines Departements)

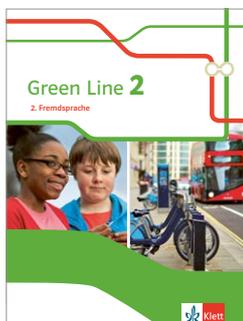
1 un
© Klett und Balmer AG 2019, als Kopiervorlage freigegeben.

Zum Beispiel «La Suisse plurilingue»:
Neue Vokabeln sind immer unten an der Seite
angeführt, die Lösungen ganz am Schluss
der «Récré romande».

VERSCHIEDENE FÄCHER UND STUFEN

Von «Adelante» bis zum «Unterrichtsjournal»

Hier finden Sie Neuigkeiten aus unserem umfangreichen und vielfältigen Verlagsprogramm.



Englisch im Gymnasium

Green Line 2

Das gymnasiale Lehrwerk «Green Line 2» überzeugt mit einem gründlichen Grammatik- und Wortschatzaufbau, einem umfassenden Übungsangebot mit regelmässigen Wiederholungsphasen, einem Differenzierungskonzept und den Begleitmaterialien für die Lehrperson.

Der nun erschienene Band 2 eignet sich für den Einstieg in Langzeitgymnasien, die mit einem schulischen Lehrwerk arbeiten wollen.

Schulbuch 2 | **NEU** | Fr. 25.90 ●

Arbeitsheft 2 + Audio-CD/CD-ROM | **NEU** | Fr. 18.70 ●

→ klett.ch > Sucheingabe: «Green Line 2»



Französisch in Berufsmaturitätsschulen

Génération pro B1/B2

Bald ist die Überarbeitung von «Génération pro» auch für das Niveau avancé, also B1/B2, erhältlich. Mehrere gewerbliche und kaufmännische Berufsmaturitätsschulen verwenden bereits die neue Ausgabe B1. Das Französischlehrwerk passt für die Berufsmatura beider Typen (BM1 und BM2). Es vermittelt Sprachkompetenz für die Arbeitswelt und enthält viele authentische Materialien, die Einblick in die französische Lebensweise und Kultur geben.

Als Fachvorstand einer Schule, die schon ab Mitte August mit der Ausgabe B1/B2 arbeiten will, melden Sie sich bitte beim für Sie zuständigen Lehrmittelberater im Aussendienst:

klett.ch/kontakt

Schulbuch B1/B2 + App | **Juni** | 31.60 ●

Arbeitsheft B1/B2 + App | **September** | 20.60 ●

→ klett.de/generation-pro



Spanisch im Gymnasium

¡Adelante!

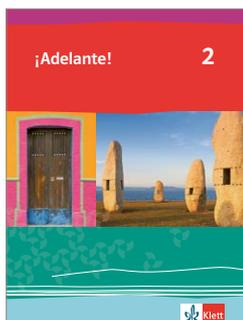
Neben der kompakten Ausgabe «Adelante esencial» können Fachschaften Spanisch nun auch die neue zweibändige Ausgabe des Spanischlehrwerks begutachten. Es tritt die Nachfolge von «Adelante nivel elemental» und «Adelante nivel intermedio» an.

Als Fachvorstand wenden Sie sich für je ein kostenloses Prüfstück gern an den für Sie zuständigen Lehrmittelberater im Aussendienst: klett.ch/kontakt

Schulbuch 1 (A2) | **NEU** | 27.00 ●

Schulbuch 2 (B1) | **Juni** | 27.00 ●

→ klett.de/adelante





Berufswahl in der Sekundarstufe I **#meinWeg**

Was möchte ich später beruflich machen? Welche Stärken habe ich, was liegt mir ganz besonders, was weniger? Wo kann ich praktische Erfahrungen sammeln? Vor diesen und ähnlichen Fragen stehen Jugendliche der Sekundarstufe I – und ihre Lehrerinnen und Lehrer vor der Herausforderung, sie in dieser Orientierungsphase zu begleiten. «#meinWeg» ist dabei ein hilfreicher Leitfaden mit praxisnahen und erprobten Materialien. Die gut gewählten Themen und Tipps lassen sich problemlos auf Schweizer Verhältnisse übertragen.

Arbeitsbuch | **NEU** | Fr. 11.40 ●

Begleitband | **NEU** | Fr. 17.20 ●

→ klett.de/meinweg



Unterrichtsplanung

Das nächste Schuljahr kann kommen!

Die neue Ausgabe des bekannten und beliebten «Unterrichtsjournals» wartet auf Sie – diesmal mit dem Thema «Frankreich»:

- Vollständige Jahresagenda von August 2020 bis August 2021
- Kalender und Datenübersichten
- Formularseiten zum Schuljahresverlauf
- Arbeitsseiten für Ihre Jahresplanung und Notizen zum Unterricht
- Absenzenblätter
- Arbeitsseiten für Förder- und Projektideen
- Viel Platz für weitere Notizen
- 12 heraustrennbare Themenseiten – attraktiv aufbereitete Informationen und Unterrichtsideen zu Frankreich

Unterrichtsjournal 2020/21 | **NEU** | Fr. 31.50 ●



Biologie in Schulen der Gesundheitsberufe

Natura Fachhochschulreife

Diese Ausgabe von «Natura» enthält viel Humanbiologie, mit Bezügen zu Gesundheit und Hygiene. «Natura Fachhochschulreife» eignet sich deshalb für die Aus- und Weiterbildung in Gesundheitsberufen wie etwa Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe). Das Buch vermittelt die einzelnen Inhalte und Kompetenzen immer mit Blick auf die Erfahrungswelt der Lernenden – und in überschaubaren Portionen.

Schulbuch | **NEU** | Fr. 41.30 ●

Begleitband | **NEU** | Fr. 55.10 ●

Digitaler Unterrichtsassistent | **NEU** | Fr. 47.10 ●

● Bei diesen Titeln erhalten Sie als Lehrperson ein Prüfstück mit 25 % Rabatt, wenn die Möglichkeit besteht, diese im Klassensatz einzuführen.

● Keine Prüfstücke möglich.

Die aufgeführten Preise beinhalten die Mehrwertsteuer und gelten für den Direktkauf bei Klett und Balmer.

Änderungen vorbehalten, Preisstand 1.1.2020.



Der Tanz ums Kind

Text **Nicole Althaus** — Illustration **Derek Roczen**

An den meisten Tagen steht man morgens nicht auf mit einer genauen Vorstellung von der Mutter, die man gerne sein möchte. Ausgereifte Erziehungskonzepte sind etwas für Bücher, nicht für den Alltag. In dem steckt oft mehr Reflex als Reflexion. Doch es gibt Situationen, in denen einen die Reflexe der anderen Eltern zur Reflexion bringen.

Kürzlich etwa habe ich mich gefragt, ob ich vielleicht meinen Töchtern zu wenig Anerkennung zolle. Anders als ich hüllten die Bekannten, die wir in den Bergen besuchten, ihre Kinder permanent in einen warmen Mantel elterlicher Bewunderung. Was die Kinder auch taten, sie wurden dafür gelobt. Die Tochter etwa, zweifellos ein äusserst smarter und belesener Teenager, gab gerne ihr angesammeltes Wissen zum Besten. Fragte man sie nach der Zeit, bekam man eine Einführung in die Mechanik des Uhrwerks mitgeliefert. Und ihre Eltern hörten ihr andächtig zu. Immer. Zuerst bewunderte ich die Vorträge, die ein weichgekochtes Ei schon zum Frühstück auslösen konnte. Gegen Schluss des Wochenendes aber begannen sie mich zu irritieren. Beziehungsweise mich irritierte, wie wenig Redezeit die Eltern am Tisch beanspruchten und wie dominant die Kinder waren.

Gleichzeitig befiel mich der mulmige Gedanke, dass ich meine Mädchen vielleicht in ihrer natürlichen Neugier beschnitten habe, weil ich sie nicht durch den Alltag applaudierte wie eine Gruppe Cheerleader. Lob verleiht Flügel, heisst es. Habe ich meine Kinder nicht fliegen gelehrt?

Während also die Eltern des Mädchens an seinen Lippen hingen und meine Teenager sich ungerührt vom Vortrag über die Beschaffenheit der Eierschale über ihre eigenen Frühstückseier hermachten, sinnierte ich über das Zuviel oder Zuwenig elterlicher Bewunderung. Würde sich meine Jüngere ebenfalls über die unglaubliche Stabilität der dünnen Schale Gedanken machen, statt profan das Ei zu köpfen, wenn ich sie in all den Jahren ihres Heranwachsens für ihre Entdeckungen und Interessen mehr bewundert hätte?

Ich gehöre nicht zu den Müttern, die ihrem Nachwuchs den ganzen Tag mit einem «Bravo» auf den Lippen nachrennen. Wenn meine Tochter einen perfekt getimten sarkastischen Kommentar platziert, lache ich herzlich. Wenn sie aber, was auch nicht selten vorkommt, schnell einen Text hinpuscht und mir erwartungsvoll unter die Nase hält, dann sag ich schon mal, dass ich von dem jetzt nicht beeindruckt bin. Ich gehe grundsätzlich mit der Psychologie einig, dass sich Lob abnutzt wie jede Form der Begeisterung, die überdosiert wird. Und angesichts der jungen Praktikanten im Büro, die permanent Aufmerksamkeit verlangen, frag ich mich, ob daran möglicherweise eine Generation an Eltern schuld ist, die Lob mit einem Tanz ums Kind verwechselt hat. ○



ZUR AUTORIN

Nicole Althaus ist Kolumnistin, Autorin und Chefredaktorin Magazine der NZZ. Sie hat zuvor den Mamablog für Tagesanzeiger.ch lanciert und das Familienmagazin «wir eltern» geleitet und neu positioniert. Nicole Althaus hat zwei Töchter im Teenageralter und lebt in der Nähe von Zürich.

Schiller LEHR

Leseförderung und Textverstehen in der Primarschule

«Schiller? Doch nicht in der Primarschule!», denken Sie vielleicht. Und haben natürlich Recht. Doch um Freude an Literatur zu entwickeln, müssen Kinder altersgerechte Texte lesen und verstehen können. Textverstehen ist zudem elementar für den schulischen Erfolg in fast allen Fächern – und nicht einfach zu vermitteln. An unserer Deutschtagung erhalten Sie Inputs von Expertinnen und Experten sowie praktische Tipps und frische Ideen, wie Sie in Ihrem Unterricht die Freude am Lesen wecken können. Damit Ihre Schülerinnen und Schüler später auch anspruchsvolle Literatur lesen können und schillernde Wortspiele verstehen – wenn sie das denn möchten.

Zur Anmeldung und weiteren
Informationen: klett.ch/veranstaltungen

Deutschtagung

Samstag, 24. Oktober 2020
Kultur- und Kongresshaus Aarau

Kalender

Folgende Veranstaltungen sind ab Juni geplant – Änderungen vorbehalten. Zusätzlich bereiten wir Webinare vor.

Unter klett.ch/veranstaltungen halten wir Sie auf dem Laufenden.



Prisma 1 / Kisam
Einführungskurs
3. Juni 2020 – Zürich

Einfach Informatik 5/6
Einführungspräsentation
8. Juni 2020 – Olten
15. September 2020 – Frauenfeld

Die Buchstabenreise
ZAL-Einführungskurs
10. Juni 2020 – Zürich
4. November 2020 – Zürich

magistra swch.ch · swissdidac
die Ausstellung

magistra 2020
Die traditionelle Bildungs-
messe von swch.ch
7. bis 16. Juli 2020 – Zug

Die Sprachstarken

FHNW-Kurs «Theaterspielen
mit den ›Sprachstarken 2–9›»
2. September 2020 – Solothurn
16. September 2020 – Solothurn

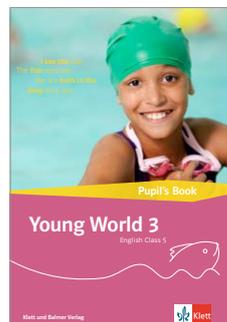
FHNW-Aufbaukurs
«›Die Sprachstarken 2–6›
mit Lehrplan 21»
5. September 2020 – Brugg
14. November 2020 – Brugg

Mein Sprachschlüssel

ZAL-Einführungskurs
19. September 2020 – Zürich

Deutschtagung

Leseförderung und Text-
verstehen in der Primarschule
(siehe Seite 39)
24. Oktober 2020 – Aarau



Young World

ZAL-Kurs «Beurteilen und
Fördern mit ›Young World› –
so gelingt's»
4. November 2020 – Zürich



Impulstage – es geht weiter!

Unsere beliebten Impulstage haben schon viele Lehrpersonen inspiriert. Deshalb bieten wir mehr davon an und dehnen das Angebot von der Primarschule zur Sekundarschule aus. Auf das Eröffnungsreferat des Neuropsychologen Lutz Jäncke folgen jeweils Workshops sowie ein humoristischer Schlusspunkt. Der Anlass ist kostenlos und kann an die berufliche Weiterbildung angerechnet werden.

Differenzieren in der Sekundarschule

Weiterbildungs- und Begegnungstag für Lehrpersonen,
inklusive Mittagessen und Apéro riche
26. September 2020 – Olten
31. Oktober 2020 – Zürich

Aktuelle Infos und Anmeldung:
klett.ch/veranstaltungen